31. Januar 2023

Projektbericht „Akazienhof 2022“

Nachbarschaft in Gruna aktivieren durch die temporäre Nutzung der Villa Akazienhof (Garten) 01. April bis 31. Dezember 2022

Das Projekt wurde als Modellprojekt gefördert durch das Sozialamt der Landeshauptstadt Dresden im Rahmen eines Förderaufrufs zur Stärkung sozialräumlicher und am Gemeinwesen orientierter Ansätze.
Vorlage V1005/21, durch den Stadtrat beschlossen am 23. September 2021
Vorlage V1343/21, durch den Stadtrat beschlossen am 01. Februar 2022
Antrag Nr. 2022/02/0070
Zuwendungsbescheid Aktenzeichen 2022/50-01/0000524/0002 (35.340,00 Euro)

Der Projektbericht wurde verfasst von Carsten Irmer, Michael König, Dr. Peter Müller, Sabine Müller-Schwerin und Dr. Anja Osiander, alle ehrenamtlich engagiert in der Kerngruppe Akazienhof im Stadtteilverein In Gruna leben e.V.

In Gruna leben e.V.
Winterbergstrasse 31c
01277 Dresden
post@dresden-gruna.de
Tel. 0178 29 844 23

Gliederung

TEIL 1: Zusammenfassung und Dank....3
Zusammenfassung....4
Dank....7
TEIL 2: Beschreibung des Projektverlaufs....8
Grundgedanken und Vorgehensweise....9
Meilensteine....11
Chronologie (tabellarisch, in Stichworten)....13
1. Baustein: Herrichten des Gartens....18
Dokumentation: Fotos vom Herrichten des Gartens....22
2. Baustein: Selbstorganisierte Nutzung durch die Nachbarschaft....23
Dokumentation: Zitate von Teilnehmenden an den Aktivitäten im Garten....30
Dokumentation: Fotos von weiteren Aktivitäten im Garten....32
3. Baustein: Prozess Sorgende Nachbarschaft....33
Worum ging es?....33
Wie ist der Kreis organisiert und arbeitet er? Wer hat teilgenommen?....34
Wie geht es weiter?....34
Dokumentation: Werkstatt „Patenschaftlich Wohnen“ (Satzbild)....38
TEIL 3: Reflektion und Ausblick....40
Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung....41
Dokumentation: Beispiele aus der Öffentlichkeitsarbeit im ersten Projektjahr....42
Dokumentation: Presseberichte....45
Projektsteuerung nach innen und außen....46
Evaluation....47
Ausblick....50

TEIL 1: Zusammenfassung und Dank

Zusammenfassung

Ausgangspunkt für das Projekt war ein *community-organizing*-Prozess im Stadtteil. Sowohl in den Befragungen als auch auf der anschließenden Ideenwerkstatt wurde bemängelt, dass die Menschen der einzelnen Siedlungen, Höfe oder Häuser untereinander kaum in Kontakt kommen und sich teilweise innerhalb eines Hauseingangs nur flüchtig grüßen und kaum kennen. Um diesen Kontakt zu ermöglichen braucht es einen neutralen Ort, an dem man sich interessenbezogen treffen und kennenlernen kann. Für diesen Ort sollte der für den Stadtteil zentrale aber vernachlässigte Villengarten aus seinem Dornröschenschlaf erweckt werden. Die Villa Akazienhof liegt nahe am Stadtteilzentrum im Schnittpunkt vieler Wegebeziehungen in Gruna. Der verwilderte Garten bietet auf gut dreitausend Quadratmetern mit einigen stattlichen Parkbäumen eine grüne Oase. In der DDR wurde die Villa als Kindertagesstätte genutzt; viele Nachbarinnen und Nachbarn sind durch die eigene Familiengeschichte eng mit dem Ort verbunden.

Im Rahmen des Projekts sollte der Garten für die Menschen in Gruna zugänglich und ohne größere Schranken nutzbar gemacht werden. Selbstbestimmt gemeinsam gestalten – das war die Kernidee. Beim Herrichten des Gartens, bei Festen und beim gemeinsamen Spiel sollten Menschen zusammenfinden, die einander sonst nicht begegnen.

Die gemeinsame Erfahrung im Garten sollte zugleich den Ausgangspunkt bilden für ähnliche Prozesse auf der Ebene des Stadtteils. Was im Garten möglich wird, sollte doch auch für das gemeinsame Leben in Gruna möglich sein – so ließe sich dieser Transfergedanke zusammenfassen. Besonders profitieren könnten wir alle davon im Rahmen unseres Älterwerdens und des damit verbundenen Wandels unserer Bedürfnisse und unserer Bedürftigkeiten.

Diese Überlegungen führten zu vier konkreten Zielstellungen für das Projekt Akazienhof 2022:

1. **Verwilderten Garten herrichten**
2. **Veranstaltungen von Nachbarn für Nachbarn im Garten, selbstorganisiert**
3. **Bleibende Verbindungen in der Nachbarschaft knüpfen: durch Aktivierung, Empowerment, Vernetzung**
4. **Prozess des gemeinsamen Reflektierens: Wie wollen wir als Nachbarn in Gruna leben? Leitbild „Sorgende Nachbarschaft“ - Wie kann das konkret aussehen?**

Alle vier Ziele wurden erreicht, allerdings in unterschiedlichem Grad, und teilweise auch in anderer Gestalt als geplant. Der wichtigste Grund für die Unterschiede zwischen Plan und Wirklichkeit des Projekts Akazienhof im Jahr 2022 lag in einer erheblichen Verzögerung durch bürokratische Komplikationen rund um den Nutzungsvertrag für den verwilderten Garten. Drei verschiedene Dienststellen waren eingebunden: die Projektgesellschaft STESAD war zuständig für die konkrete Liegenschaftsverwaltung im Auftrag der Stadt als Eigentümerin, die durch das Liegenschaftsamt vertreten wurde; außerdem oblag dem Umweltamt der Naturschutz in Bezug auf den verwilderten Garten. Eine pragmatische und lösungsorientierte Koordination zwischen ihnen kam über viele Wochen nicht zustande. Die

Beteiligten sahen sich außerstande, jenseits von Entscheidungsroutinen zu handeln und Dilemmata aufzulösen, die allein durch zu strikte Anwendung von Regeln entstanden, aber für den konkreten Fall unsinnig wirkten. Sogar die Kommunikation zwischen ihnen mußte immer wieder von den Ehrenamtlichen des Projekts eingefordert werden. Letztlich gelang es nur dank der guten Beziehungen von Mitgliedern der Kerngruppe zu den beiden zuständigen Beigeordneten für Umwelt und für Liegenschaften und durch deren persönliche Intervention, diese Blockade zu überwinden.

So konnte zum 1. Juli 2022 doch noch ein Nutzungsvertrag für den Garten der Villa Akazienhof abgeschlossen werden. Allerdings waren dann schon vier von elf Monaten Projektlaufzeit mehr oder weniger tatenlos verstrichen. Schlimmer noch: Die Hälfte der Freiluftsaison war schon Geschichte, als der Garten endlich überhaupt betreten und hergerichtet werden konnte. Nach dem Ende der Sommerferien blieben dann nur noch wenige Wochen Zeit, bevor die Temperaturen und das Tageslicht schon wieder deutlich abnahmen. Die selbstorganisierten Aktivitäten im Garten konnten deshalb nicht wie geplant Fahrt aufnehmen, so dass sich auch die Rückkopplung zu dem Prozess des gemeinsamen Reflektierens bis jetzt nur in Ansätzen entwickeln konnte.

Angesichts dieser Erschwernisse erwies sich die enge und agile Zusammenarbeit in der Kerngruppe des Projekts als umso wertvoller. Dank des erheblichen persönlichen Einsatzes aller fünf beteiligten Ehrenamtlichen konnten letztlich für drei von vier Zielstellungen wichtige Etappen erreicht werden. Im Garten sind Wege und Veranstaltungsflächen, Rastplätze, Hochbeete, verschließbare Abstellmöglichkeiten und ein stilles Örtchen entstanden, und es wurde ausreichend Ausrüstung beschafft, um künftig unterschiedlichste Aktivitäten im Garten unterstützen zu können. Ein breit gefächertes Programm von Veranstaltungen, entwickelt aus Anregungen von Teilnehmenden, zeigte die Potentiale des Gartens auf und führte eindrucksvoll vor Augen, dass sich tatsächlich die unterschiedlichsten Zielgruppen für diesen Ort begeistern lassen. Eine zweitägige Generationenwerkstatt lotete partizipativ Bedürfnisse rund um die Themen Wohnen und gegenseitige Unterstützung aus und stellte mit den Quartiershäusern des Martinsclub in Bremen eine konkrete Vision dafür vor, wie eine konsequent inklusiv gestaltete Nachbarschaft im Rahmen der aktuellen Sozialgesetzgebung verwirklicht werden kann.

Zusammengenommen bestätigen die bisherigen Erfahrungen im Projekt, dass die Ausgangsgedanken richtig waren. Darin offenbart sich ein erhebliches Potential für die Weiterentwicklung der Sozialarbeit und der Gestaltung unserer Nachbarschaften.

Am wenigsten Fortschritte wurden im Hinblick auf das Ziel erreicht, bleibende Verbindungen in der Nachbarschaft zu knüpfen. Wegen der bürokratischen Verzögerungen zu Beginn des Projekts fehlte die Zeit, damit Nachbarn so viel Zutrauen in den Ort und die Akteure dort fassen konnten, dass sie selbst Verantwortung übernahmen, um Angebote nicht nur für die eigene Bezugsgruppe, sondern auch für andere Menschen in der Nachbarschaft zu organisieren. Letztlich blieb deshalb ein großer Teil der Organisationsaufgaben an den Aktiven der Kerngruppe hängen. Infolgedessen kamen zwei andere Aspekte zu kurz: zum einen eine systematische, vor allem zielgruppengenaue Öffentlichkeitsarbeit, zum anderen

eine stetige und strategisch angelegte Vernetzung mit Akteuren im Stadtteil, seien es schon etablierte Träger, seien es neu gewonnene Interessierte aus der Nachbarschaft.

Es ist kein Zufall, dass genau diese Aufgaben am Ende zu kurz kamen. Denn zielgruppengenaue Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung im Stadtteil sind, wie wir rückblickend deutlich erkennen, genau die Aufgaben, die auch strukturell auf der Grenze dessen liegen, was im Rahmen von ehrenamtlichem Engagement sinnvoll zu bewältigen ist.

Um das Projekt voranzutreiben und vor allem, um das innovative Potential darin gezielt zu heben, empfehlen wir deshalb dringend, das Projekt künftig mit einer Personalstelle (1,0 VzÄ) auszustatten. Ihre Aufgabe besteht vor allem darin, die Verbindungen, die rund um den Garten entstehen, zu verstetigen und Räume in den Köpfen zu öffnen für wachsendes Zutrauen zueinander und zu dem gemeinsamen Ort. Das Aufgabenspektrum ähnelt also dem des Quartiersmanagements. Allerdings setzt der Ausgangspunkt des Gartens von vornherein einen besonderen Schwerpunkt auf partizipative Prozesse im Sinne des *community organizing*. Dabei ist ausdrücklich auch ein aufsuchendes Vorgehen gemeint.

Entscheidend für das Gelingen des Projekts wird es sein, Verbindungen herzustellen. Das sind zunächst ganz konkret Verbindungen zwischen Menschen aus verschiedenen Zielgruppen in der Nachbarschaft durch Begegnungen und Erlebnisse im Garten. Genauso wichtig sind außerdem „kurze Drähte“, also vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Beteiligten im Projekt, weiteren Akteuren im Stadtteil und Verantwortlichen in verschiedenen Dienststellen der Stadtverwaltung. Und schließlich geht es darum, Brücken im Kopf zu schlagen, ausgehend von dem, was im Garten und rund um den Garten passiert, hin zu der Leitidee einer sorgenden Nachbarschaft in Gruna.

Dank

Wir danken herzlich

- den Mitgliedern des Stadtrats für die Bereitstellung der Mittel zum Förderaufruf und für die Bewilligung unseres Förderantrags;
- den Mitgliedern des Bezirksbeirats für das Interesse an unserem Projekt, für den kritisch-konstruktiven Austausch und für die Unterstützung unserer Anträge;
- den Vorständen und den Mitgliedern der beiden beteiligten Vereine SIGUS e.V. und IGL e.V. für viel Geduld, noch mehr tatkräftige Unterstützung und zahlreiche Aufmunterungen;
- allen Fachleuten, Aktiven im Stadtteil und Kreativen, die zur Gestaltung des Gartens und zum Gelingen der Veranstaltungen im Jahre 2022 beigetragen haben; dank Euch sind unzählige denkwürdige und zauberhafte Begegnungen möglich geworden;
- allen Menschen aus der näheren und weiteren Nachbarschaft der Villa Akazienhof für ihre Neugier, ihre Offenheit, ihre Ideen und ihr Mittun;
- den Zuständigen im Sozialamt, insbesondere Herrn Merz, Frau Manzke, Frau Lohse, Frau Bidell und Herrn Schäfer sowie der Beauftragten des Oberbürgermeisters Frau Scharf für Ihre fachlichen Anregungen, Ihre Ermutigungen, Ihre Unterstützung auch jenseits aller Routine und vor allem für die Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren.
- dem Amt für Stadtplanung und Mobilität, vor allem der für Gruna zuständigen Bearbeiterin Luisa Schöneich. Durch eine kontinuierliche Kooperation mit ihr und ihren Kolleg*innen gelang es auch, mehr Verständnis füreinander zwischen engagierten Nachbarn und Verwaltung herzustellen, was eben auch dem Beteiligungsprozess zur "Revitalisierung Altgrunas" sehr zu gute kam. Lernende Verwaltung als vorbildhaft für unbedingt erforderliche städtebauliche und soziale Innovationen wurde somit erlebbar.

TEIL 2: Beschreibung des Projektverlaufs

Grundgedanken und Vorgehensweise

Die Idee, die Villa Akazienhof aus dem Dornröschenschlaf zu wecken, hatte die Aktiven im Stadtteilverein „In Gruna leben“ schon seit längerem umgetrieben. Der Verein ist entstanden aus einer sehr aktiven und erfolgreichen Bürgerinitiative zur Erfassung von Bewohnerinteressen im Rahmen eines städtebaulichen Verfahrens für einen Masterplan zur Revitalisierung von Altgruna. Schon beim ersten Bewohnerspaziergang im Jahre 2017 war die Villa aufgefallen, die seit der Wende leer stand und verfiel. Aber erst im Jahre 2020 konnte die Stadtverwaltung Kaufverhandlungen mit einer Erbengemeinschaft erfolgreich abschließen, so dass die Liegenschaft überhaupt potentiell zur Verfügung stand. Der Projektaufruf des Sozialamtes für innovative Vorhaben zur sozialräumlichen orientierten Sozialarbeit im Jahre 2021 bot dann für den Stadtteilverein die Chance, die Idee in die Tat umzusetzen.

Das Konzept für das Projekt baut auf Strukturen des Stadtteilvereins auf, sowohl personell als auch hinsichtlich der Grundideen. Die Arbeitsgruppen des Stadtteilvereins sollten als Ausgangspunkt für Aktivitäten im Garten wirken. Die Kerngruppe für die Projektsteuerung setzte sich aus Aktiven des Vereins zusammen. Selbstbestimmung bildet den Leitgedanken nicht nur für die Vereinsarbeit, sondern auch für den geplanten Entwicklungspfad im Projekt. Es sollte keine inhaltlichen Vorgaben geben. Welche Gestalt der Garten annehmen und was darin stattfinden würde, sollten diejenigen bestimmten, die da sein würden.

Gleichzeitig speist sich das Projekt wie auch die Arbeit des Stadtteilvereins insgesamt aus einer intensiven Auseinandersetzung mit ähnlichen Initiativen in anderen Stadtteilen von Dresden sowie in anderen Städten und Gemeinden. Ein wesentliches Element im geplanten Ablauf bildete der wiederkehrende fachliche Austausch mit den Zuständigen im Sozialamt, mit der Beauftragten des Oberbürgermeisters für Senioren, mit der Stadtteilrunde in Gruna sowie mit ausgewählten Projekten für Sorgende Nachbarschaften bundesweit.

Beim fachlichen Austausch mit unseren Ansprechpartnern im Sozialamt spielte die Projektsteuerung, vor allem die Erfolgskontrolle, eine besondere Rolle. Die Ehrenamtlichen in der Kerngruppe brachten dazu unterschiedliche Kenntnisse und Haltungen ein. Der Rahmen, den wir in mehreren Gesprächen mit den Ansprechpartnerinnen im Sozialamt dafür aushandelten, wurde bewusst flexibel gehalten. Denn wir waren uns einig in der Einschätzung, dass im ersten Jahr viel Aufwand in den Aufbau von Arbeitsstrukturen fließen würde, ohne dass sich schon messbare Erfolge ablesen lassen könnten. Außerdem bildete dieser flexible Rahmen die pragmatische Lösung für den Umstand, dass für eine systematische Evaluation keine speziellen Ressourcen, insbesondere keine Personalressourcen zur Verfügung standen.

Im Wesentlichen wurde zwischen der Kerngruppe und den fachlichen Ansprechpartnerinnen im Sozialamt folgendes Vorgehen vereinbart:

- Für den Projektablauf werden Meilensteine festgelegt.
- Alle Veranstaltungen werden zumindest minimal dokumentiert.
- Einschätzungen der Teilnehmenden werden erfasst und zentral gesammelt (sogenannte „O-Töne“).

- Die Mitglieder der Kerngruppe nutzen ein schlichtes gedankliches Schema, um den Erfolg einzelner Aktionen wie auch größerer Zusammenhänge im Projekt einzuschätzen. Dieses Schema orientiert sich an dem bekannten SMART-Konzept.

Dieses Gerüst strukturiert auch den Projektbericht. Im Folgenden stellen wir die Meilensteine dar und geben einen Überblick in Stichworten über alle Aktivitäten im Garten. Daran schließt sich eine genauere Beschreibung davon an, wie wir die drei thematischen Bausteine des Projekts im Jahr 2022 umgesetzt haben. Abschließend stellen wir unsere Einschätzungen zu den Prozessen und Strukturen im Projekt anhand der Stichworte Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Projektsteuerung und Zielerreichung vor.

Meilensteine

Die folgende Tabelle zeigt die Höhepunkte des geplanten Programms für das Projekt im Jahr 2022:

Wann	Was	Verantwortlich	Bemerkungen
2 Wochen nach Schlüssel	**Gartenaktion**	Kerngruppe	Wege anlegen, Bauflächen definieren, Wildwuchs bereinigen
4 Wochen nach Schlüssel	**Eröffnungsfest**	Michael	
6-8 Wochen nach Schlüssel	~~**Stakeholdertreffen**~~	Michael	Kitas und Co
02.08.22	**Sozialamtsgespräch**	Michael	
09.09. (NT *)	**Ideenwerkstatt ****	Peter	
NT*	**Auftakt Sorgende Nachbarschaft**	Sabine	WorldCafe?
NT*	**Rock im Garten**	Carsten	
Oktober	~~**Erntedankfest**~~	Peter und Carsten	
Dezember	**Weihnachtsmarkt**	Michael und Carsten	

***** NT = Nachbarschaftstage ** Geplantes Thema für die Ideenwerkstatt während der Nachbarschaftstage: „Gemeinschaft und Zusammenhalt in Gruna“ /“Wohnen in Gruna“

Von den geplanten Höhepunkten konnten alle umgesetzt werden – mit zwei Ausnahmen.

Das Stakeholder-Treffen war als Auftakt für die Vernetzung im Stadtteil gedacht, musste aber ausfallen, weil der Termin wegen des verspäteten Beginns des Projekts in die Sommerferien fiel. Im weiteren Verlauf des Projekts fehlten die personellen Ressourcen, um die Vernetzung nicht nur anzustoßen, sondern auch nachhaltig zu pflegen und zu entwickeln. Die Mitglieder der ehrenamtlichen Kerngruppe konzentrierten sich stattdessen darauf, den Garten zu

bespielen und bekannt zu machen sowie den Prozess „Sorgende Nachbarschaft“ inhaltlich voranzubringen bzw. den Nachbarschaftskreis als „Keimzelle“ dieses Prozesses zu betreuen.

Das Erntedankfest fiel ebenfalls dem verspäteten Beginn des Projekts zum Opfer. Zur Erntezeit war in den gerade erst angelegten Hochbeeten schlicht und einfach noch keine feierwürdige Ernte pflückreif.

Chronologie (tabellarisch, in Stichworten)

Fett gedruckt sind die Meilensteine.
Bei der Anzahl der Gäste sind die Organisierenden seitens des Stadtteilvereins nicht mitgezählt.

Wann	Zeit bzw. Beginn	Was	Anzahl Gäste*	Bemerkung	Doku
02.04.22		**Auftaktpicknick**	**25**	**kalt**	**Video durch Christian**
13.04.22		Gruna Kocht	30	sehr international	Video durch Christian
07.05.22		Jane‘s Walk	10		Foto (Jan)
09.05.22		Vogel-Exkursion	1	mit Jugendökohaus Grosser Garten	(Foto mit Kastenübergabe)
21.05.22		Tour der Utopien	20	Gäste des Umundu-Festivals kommen zum Austausch	Fotos (Tim)
Juni					
24.06.22		**Besuch Bürgermeisterin Eva Jähnigen**	**7**		**Video durch Christian**
Juli					
12.07.22	**18**	**Garten-Aktion**	**3**	**2,5 h Arbeit; erstes Hochbeet, Wege im vorderen Bereich freigelegt**	**Fotos Ringo**
13.07.22	19:30	Vollmondfeuer	4	Sprayer-Jungs vom Tor reingewunken → Zusammenarbeit im Garten und für ÖA	
15.07.22	17	Feuerschalen-Beieinander	8		
16.07.22	10-11	Ferienpass-Bastelaktion	5	mit Gudula	Foto (Carsten)

Wann	Zeit bzw. Beginn	Was	Anzahl Gäste*	Bemerkung	Doku
22.07.22	18	Garten-Aktion	7	2,5h Arbeit, zweiten Hochbeet, hinterer Bereich frei, vorderer komplett gekehrt	
24.07.22	17	Feuerschalen-Beieinander	21	Superstimmung, spontanes, generations-übergreifendes Bauen und Planen.	
25.07.22	17-18	Historiker-Treff: Aus der Geschichte des Akazienhofes und Kindergartens	5	Wer Unterlagen dazu hat oder aus der Kindergartenzeit berichten möchte ist in der Traditionssitzecke bei Peter & Peter vom Grunaer Geschichtskreis willkommen	
26.07.22	18	Garten-Aktion	7	2h Arbeit, Fundament Haus, allgemeines Aufräumen	
27.07.22	17	Hausaufbau	2	zu wenig Leute, 3,5h Arbeit	Video durch Christian
28.07.22	20	Gruna kocht	20	Dauer: ~1,5h, Mitbringbuffet, Hassan allein alles Essen vorbereitet	
29.07.22	17	Bauen und Sprühen	4		Fotos vom Spray-Ergebnis
30.07.22	15	Klo-Bau, Stämme zer-sägen; Grafitti-Aktion	5		
31.07.22	**16-18**	**Eröffnung**	**40**		**Video Christian, Fotos Carsten**
August					
02.08.22	**18**	**Besprechung mit Vertretern der Stadtverwaltung**		Frau Bidell und Frau Lohse aus dem Sozialamt sowie Frau Scharf als Beauftragte fürSenioren. Gast: Iris Gleichmann, Autorin des Grobkonzepts zur Stadterneuerung in Altgruna und Moderatorin für die Werkstatt „Patenschaftlich Wohnen“	
03.08.22	18	Feuerschalen-Beieinander	14		

Wann	Zeit bzw. Beginn	Was	Anzahl Gäste*	Bemerkung	Doku
05.08.22	18	Garten-Aktion: Visionen gesucht!	9		
08.08.	17	Zeitzeugen-Treff	6	Recherche zum Akazienhof und Zeitzeugen-Austausch	
09.08.	18	Garten-Aktion	8	Nur kurzer Einsatz, dafür viel gequatscht und gelacht	
16.08.	18	Garten-Aktion	10	Wall begonnen, viel am Theater geschafft	Döner-Kassenzettel ;)
19.08.	18	Garten-Aktion: Visionen gesucht!	2	Hundefreilauf besprochen	
26.08.	18	Garten-Aktion: Visionen gesucht!	4	Zufällige Gäste; hauptsächlich Aufklärungs-/Öffentlichkeitsarbeit	
30.08.	19	Offener IGL e.V.-Treff	26	Grosser Andrang, gemeinsames Grillen	
September					
09.09.22	19	Konzert tricando	40		Video Christian, Fotos Carsten
10.09.22	16-18	Garten-Aktion	2	Staffeleien gebaut, Pfad begonnen	
12.09.22	15-17	Malraum mit Juliane	7		Fotos Juliane
13.09.22	16-20	Garteneinsatz	12	mit Pizza	
17.09.22	17-22	Rock im Garten	45		Videos Carsten
25.09.22	15-17	Malort	8		
25.09.22	17-19	Musik-Mitbringpicknick	14		Foto Carsten, Marianne

Wann	Zeit bzw. Beginn	Was	Anzahl Gäste*	Bemerkung	Doku
Oktober					
09.10.	21	Vollmond-Feuer	5		
10.10.	15-17	Malraum	3		
11.10.	18	Mitbring-Grillen	4		
14.10.	16	Garten-Aktion	4	allgemeine Aufräumarbeiten	
17.10.	15-17	Malraum	6		
19.10.	16	Mitmach-Zirkus	3		
24.10.	15-17	Malraum	5		
26.10.	16	Mitmach-Zirkus	6		
28.10.	16	Garten-Aktion	2	allgemeine Aufräumarbeiten	
November					
02.11.	16	Mitmach-Zirkus	7		
07.11.	15-17	Malraum	4	Ab hier wegen Kälte und Dunkelheit Ausweichort: Eltern-Kind-Büro	
08.11.	20:30	Vollmond-Feuer	9		
10.11.	16	Mitmach-Zirkus	8		
11.11.	16	Garten-Aktion	2	Schuppen streichen	
14.11.	15-17	Malraum	5		
15.11.	16	Mitmach-Zirkus	8		
21.11.	15-17	Malraum	4		
25.11.	16	Garten-Aktion	0	18.12. vorbereiten - fiel aus; Schlechtwetter	
25.11.	17:30	Mitbring-Grillen	0	fiel aus wegen Schlechtwetter	
28.11.	15-17	Malraum	6		

29.11.	16	Mitmach-Zirkus	6		

Wann	**Zeit bzw. Beginn**	**Was**	**Anzahl Gäste***	**Bemerkung**	**Doku**
Dezember					
5.12.	15-17	Malraum	8		
9.12.	16	Weihnachtslieder singen*	3		
11.12.	17	Feuer-Show*	25		
12.12.	15-17	Malraum	5		
18.12.	**15-19**	**Weihnachtsmarkt im Akazienhof***	**40**	**kostenfreies Essen & Getränke (Grill und Eintopf; heisser Apfelsaft mit Schuss); grosser Andrang trotz Kälte (Minusgrade)**	**Fotos**
19.12.	15-17	Malraum	5		

***** im Rahmen der Aktion „Adventskalender Gruna 2022 – rund um den Akazienhof“

1. Baustein: Herrichten des Gartens

Am 19. Januar 2022 fand eine Videokonferenz unter Leitung des Beigeordneten für Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften Stephan Kühn statt, bei der die Mitglieder der Kerngruppe sowie Zuständige aus verschiedenen Dienststellen, vor allem des Amtes für Hochbau und Liegenschaften Absprachen für einen Vertrag zur Nutzung des Gartens treffen. Nachdem im März 2022 der Zuwendungsbescheid eingegangen war, mussten wir allerdings leider erleben, dass diese Absprachen nicht immer an die zuständigen Sachbearbeiter weitergeleitet worden waren. Bei einem Vor-Ort-Termin mit Vertreterinnen der STESAD und des Amtes für Immobilienverwaltung war dann plötzlich von einer marktüblichen Pacht die Rede. Das wären in Anbetracht des hohen Bodenrichtwertes für die Villa Akazienhof 52.000 Euro gewesen. Nach Rückfragen über mehrere Stationen erhielten wir schließlich vom Beigeordneten eine Zusage per email für eine Herabsetzung der Pacht auf einen Wert, der berücksichtigt, dass der Stadtteilverein gemeinnützig tätig ist und dass die Pacht aus einer Zuwendung der Stadt bezahlt wird (750 Euro jährlich).

Erst nach dieser Klärung schickte die STESAD Baumgutachter in den Garten. Sie stellten viel Totholz fest; vor allem jedoch wurden eine Fichte und eine Birke mit jeweils mehr als zehn Meter Höhe als tot und verkehrsgefährdend eingestuft. Inzwischen war die Saison verstrichen, in der Bäume gefällt werden dürfen. Daraus ergab sich ein Dilemma: Die Bäume durften nicht entnommen werden; es galt aber auch als zu gefährlich, unter ihnen entlangzugehen. Damit drohte eine Sperrung des Gartens bis zum Winter. Wir waren bemüht, Vertreter vom Umweltamt, vom Sozialamt und Liegenschaftsamt gemeinsam in den Garten zu laden, um eine für alle Seiten gute Lösung zu finden. Das kam nicht zustande. Stattdessen erhielten wir immer wieder per email Abwesenheitsnachrichten, Verweise auf Kollegen oder andere Stellen und Erläuterungen darüber, was alles nicht geht.

Inzwischen hatten wir uns tatsächlich schon nach alternativen Flächen für einen temporären Nachbarschaftsgarten umgesehen. Vorher schickten wir noch einmal eine letzte, verzweifelte Schilderung der absurden Situation an den Baubürgermeister und die Umweltbürgermeisterin. Da ging es auf einmal schnell: Unter nie ganz geklärten Umständen wurden von der zuständigen Grünpflege-Firma die beiden toten Bäume doch gefällt – wegen unmittelbarer Gefahr im Verzuge. Damit durften wir den Garten betreten, hatten nach einer Woche den unterschriebenen Nutzungsvertrag und die Schlüssel in der Hand.

Noch am selben Tag fand sich eine Vertreterin des Umweltamts im Garten ein. Sie äußerte Unverständnis darüber, dass das Projekt und die Nutzung ohne Rücksprache mit ihrem Amt genehmigt worden seien, da der verwilderte Garten einen wichtigen Rückzugsraum für Pflanzen und Tiere in der Stadt darstelle, von dem Menschen am besten ferngehalten werden sollten. Glücklicherweise war diesmal allerdings eine pragmatische Einigung im Gespräch möglich. Die Sachbearbeiterin hatte auf einem Lageplan bereits eine Lösung skizziert, auf die wir gerne eingingen: So durften im hinteren Teil des Gartens bis September keine Fällungen/Schnitte am Wildwuchs vorgenommen werden. Der vordere Teil des Gartens blieb aber nutzbar, was uns reichte, um das Projekt endlich zu starten.

Doch nun war es schon Juli. Kurz vor den Sommerferien. Dürreperiode. An wirkliches Gärtnern war nicht nur für den Moment nicht mehr zu denken, weil die verbleibende Saison

schon zu kurz war, um Blumen oder Gemüse ausreifen zu lassen. Die Mitglieder der Kerngruppe hatten inzwischen schon mehr Stunden und Nerven auf das Projekt verwendet, als eigentlich für das ganze Jahr vorgesehen waren. Immerhin: Es konnte endlich losgehen!

Wegen der nun nur noch kurzen Nutzungszeit und weil nicht feststand, ob wir ab 2023 den Garten noch nutzen können, haben wir uns gegen eine sehr kostspielige Infrastruktur (Strom und Wasser) entschieden. Stattdessen investierten wir in Ausrüstung für verschiedenste Veranstaltungen im Garten. Auch haben wir vorerst auf weitere Unterstellmöglichkeiten, Dächer und Planen verzichtet.

Ursprünglich hatten wir geplant, im Garten eine Art überdachte Bühne herzurichten, so dass auch bei Regen ein trockenes Plenum stattfinden könnte, Feuerholz und Biertische trocken gelagert werden könnten und zusätzliches Gerät einzulagern, was in dem bereits beschafften Selbstbau-Schuppen aus dem Baumarkt keinen Platz mehr fand. Ein solcher wetterfester Ort hätte allen Veranstaltungen im Garten einen deutlich mehr verbindenden Charakter verliehen und die Möglichkeiten für die Nutzung des Gartens erheblich erweitert. Aber zum einen hätten die Planung, die Beschaffung der Materialien und die Koordination des Bauens allein alle Ressourcen an Zeit und Geld verschlungen, die uns noch zur Verfügung standen. Außerdem war unsicher, ob das Projekt über das Jahr hinaus fortgesetzt werden würde, was womöglich sogar einen Rückbau nach nur wenigen Monaten Nutzung erforderlich gemacht hätte. Wir entschieden uns daher, auf diesen baulichen Anker zu verzichten. Die Energie wurde stattdessen in die Planung von möglichst vielen und möglichst vielfältigen Veranstaltungen im Garten gesteckt.

Der Garten der Villa Akazienhof grenzt unmittelbar an drei Kindertagesstätten. Zu den Verantwortlichen in zwei dieser Einrichtungen bestanden schon vor dem Projekt gute, nachbarschaftliche Kontakte. Sie begrüßen das Projekt sehr und freuen sich darauf, mit den Kindern zukünftig kleine „Ausflüge“ auf das Gelände des Akazienhofes unternehmen zu können. In diesem Jahr konnte das allerdings noch nicht umgesetzt werden. Wieder steht eine Haftungsregel im Weg: Die Kitas dürfen mit ihren Schützlingen nur aktuell gepflegte Baumbestände betreten. Trotz der auf beiden Seiten vorhandenen Bereitschaft fehlten letztlich die Ressourcen, um gemeinsam den Garten gründlich zu begehen und dabei eine Lösung für mögliche Gefährdungen zu finden, aber auch, um darüber hinaus konkrete Ideen für eine gemeinsame Nutzung zu entwickeln und zu koordinieren.

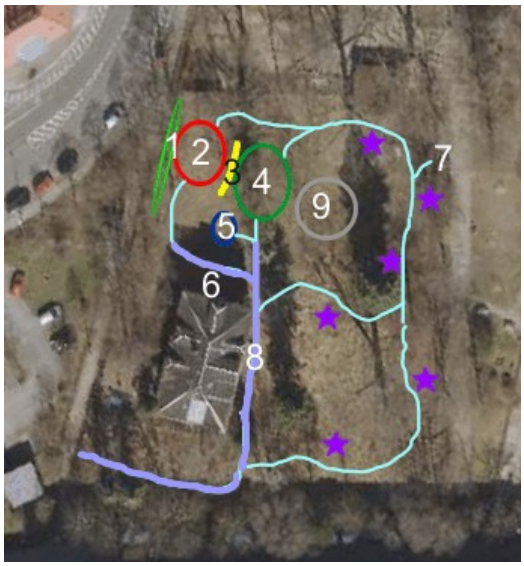
Auch in einer weiteren Hinsicht wurde die Zusammenarbeit zwischen den Kitas und dem Projekt Akazienhof leider durch bürokratische Hürden blockiert. Wir fragten an, ob es möglich wäre, aus den Kitas Wasser zum Gießen von zwei je ein Quadratmeter großen Hochbeeten zu beziehen oder Strom für Bauarbeiten bzw. für Veranstaltungen, letzteres gerne mit Erfassung des Verbrauchs und gegen Bezahlung. Der Hausmeister hätte uns gerne geholfen, die Kita-Leitung hätte uns gerne geholfen, aber die Zuständigen in der zentralen Verwaltung des Eigenbetriebs lehnten das kategorisch ab. Wie auch schon in der Frage um die Nutzungserlaubnis fällt auf, wie steif die städtische Verwaltung in ihren Hierarchien agiert. Was könnte man nicht alles bewegen, wenn die Menschen vor Ort einige Befugnisse mehr hätten oder wenn die Befugten ein wenig mehr vor Ort wären!

Unterdessen schufen wir uns eigene Lösungen: Wasserkanister und Wasserflaschen wurden privat oder im Bürgertreff „Grunaer Aue“ befüllt und mit erheblichem Aufwand zum Garten des Akazienhofes transportiert. Wir erwarben aus Projektmitteln eine 1000-Watt-Powerbank mit Solarpanelen, um zumindest einen kleinen Teil des Strombedarfs zu decken. Ausrüstung für Veranstaltungen wurden anfangs bei gewerblichen Anbietern ausgeliehen, nach und nach aber auch für das Projekt erworben, wobei wir, soweit möglich und sinnvoll, gerne auch auf Angebote aus zweiter Hand zurückgriffen.

Die Möglichkeiten, die sich der im Laufe des Jahres 2022 beschafften Ausrüstung erschließen, werden in ihrer vollen Bandbreite allerdings erst in der Freiluftsaison 2023 zum Tragen kommen. Dann können viele Varianten von gemeinsamem Spielen im Garten angeboten werden (Kletterseile, Baumreiten (Sattel auf Baumstamm), Schaukeln, Malen, ...), also eine ‚lockerere‘ Freizeitgestaltung. Wir erhoffen uns davon, dass auf diese Weise der Garten stärker als „unser Garten“ wahrgenommen wird, also als ein Ort, den die Menschen in der Nachbarschaft auf eigene Initiative nutzen können, ohne darauf zu warten, dass jemand eine bestimmte Veranstaltung dort anbietet.

Wie entstand der MasterPlan für den temporären Nachbarschafts-Garten?

Von Anfang an waren wir uns darin einig, dass der Garten nicht komplett kultiviert werden sollte. Die Entwicklung ohne menschliche Eingriffe sehen wir als einen erwünschten Prozess an, als einen wichtigen Baustein in dem Bemühen, die Flora und Fauna in Gruna vielfältig zu gestalten. Entsprechend sollen Beete und Hochbeete nur in gewissen Teilen des Gartens entstehen. Das, was wir anlegen, folgt den Grundideen des *urban gardening*, wie sie auch im Gartennetzwerk Dresden in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtgrün und dem Umweltzentrum Dresden systematisch ausgebaut werden. Besonders wichtig ist es uns, die Idee der Selbstversorgung aus dem Garten zu stärken, also Obst, Gemüse und Kräuter anzubauen und zu ernten. Davon versprechen wir uns einen Beitrag zur allgemeinen Umwelterziehung, aber eben auch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Aufgrund des späten Projektbeginns entstanden im ersten Jahr nur zwei Hochbeete. Trotzdem freuten wir uns schon über eine kleine Ernte von Kohlrabi, Kopfsalat und Radieschen.



Legende:

1 Wall - Abgrenzung zur Straße.
2 "Theater"
3 bauliche Trennung /Sichtschutz
4 "Grüner Pavillon" - Freifläche
5 "Separee" - kleine Sitzecke
6 WC ; 7 Tor zu den Kitas
8 Schuppen; 9 Gärtnern
Sterne: Erlebnis- oder Verweilräume entlang des Pfades

Im Juli und August boten wir als Kerngruppe mit der Veranstaltungsreihe „Garten-Aktion: Visionen gesucht“ einen offenen Treff für alle Nachbar:innen, um gemeinsam Ideen und Wünsche für den Garten zu bündeln und einen Plan für dessen Aufteilung zu erstellen. Unter den Wünschen, die während dieser Planungstreffen geäußert wurden, zeichnete sich schnell ein Schwerpunkt auf das Zusammensein im Garten (durch eine Grill- und Lagerfeuerecke) wie auch auf gemeinsame Aktivitäten ab (*urban gardening*, aber auch: Hundespielplatz/-freilauf). Diese Ideen und Wünsche wurden auf einem Plan grob räumlich verortet. Die im Plan festgehaltenen „Attraktionen“ des Gartens (Bühne, grüner Pavillon, Feuerschalenstelle, Schuppen, etc.) wurden entsprechend der schon vorherrschenden Naturbedingungen geplant, so dass möglichst wenig in natürlich gewachsene Flächen eingegriffen werden muss. Die folgenden Gartenaktionen wirken seitdem beständig auf dieses Rahmen-Konzept hin. Gleichzeitig führen wir den Planungsprozess mit offenem Ausgang fort: Bei jedem neuen Zusammentreffen im Akazienhof bieten wir an, die Planung neu zu bewerten und zu erweitern.

Wie liefen die Arbeitseinsätze?

Die Arbeitseinsätze im Garten („Garten-Aktionen“) waren als offene Treffen geplant, die von Juli bis September terminlich von uns vorgegeben worden. Es war keine Anmeldung nötig, und auch außerhalb der Termine war ein ‚privater‘ Einsatz nach Anmeldung möglich. Im September sollten die Garten-Einsätze „aus der Gruppe heraus“ entstehen und nicht mehr terminlich von uns als Kerngruppe vorgegeben werden, um die Eigenständigkeit der Nachbarschaft zu fördern. Die Kerngruppe richtete hierfür eine Telegram-Gruppe ein und verteilte den Zugangscode zur Gruppe per Handflyer und der sozialen Medien. Leider kamen hierüber keine Termine zustande, wenn nicht jemand aus der Kerngruppe dazu aufrief. Wir merkten, dass wir zu früh im Prozess mit diesem Versuch starteten. Auf individuelle Nachfrage stellte sich heraus, dass wir als Kerngruppe zu wenig über Möglichkeiten und (finanzielle wie auch strukturelle) Freiheiten im Garten aufgeklärt hatten. Als weiterer Grund wurde zudem die ‚Scheu‘ vor der organisatorischen Arbeit der Garteneinsätze genannt.

Wir gaben daher ab Oktober die Termine wieder vor; teilweise auch mit ausgerufener Schwerpunkt-Aktion (Haus streichen, Wege beräumen). Doch sinkende Temperaturen, unstete Wetterverhältnisse sowie Ferien und die zeitliche Verschiebung der Einsätze vom Abend in den frühen Nachmittag aufgrund der früher einsetzenden Dämmerung, ließen die Teilnehmendenzahlen stetig sinken. Die meisten Termine im Dezember fielen schließlich aus, entweder wegen zu schlechten Wetters oder, weil wir noch keine Möglichkeit hatten, im Garten für ausreichend Beleuchtung zu sorgen. Die bis November für die Verhältnisse noch gut besuchten Nachmittage waren damit quasi nicht mehr möglich.

Die Treffen selbst verliefen dabei zumeist nach einem einfachen Schema, welches sich stetig neu bewährte:

- im Vorhinein wurde ein grober Schwerpunkt für den Einsatz vorgenommen (Wege beräumen, Beet bauen, Flächen aufräumen, Müll sammeln, Gartenhaus bauen, …),
- Ankommen der Mitmacher:innen,

- kurze Einführung ins Konzept, wenn neue Personen dabei waren,
- Verteilung der Arbeitsmittel.

Und dann ging es einfach los, ganz entspannt und lose strukturiert. Am Ende des Einsatzes (meist nach 2 Stunden) wurde Essen bestellt, oder wir sind gemeinsam Essen gegangen (Teilnehmer:innen der Aktion wurden vom Stadtteilverein eingeladen). Das Arbeiten schuf lose und entspannte erste Berührungspunkte zwischen unbekannten Nachbar:innen. Mit dem gemeinsamen Essen entstand dann eine neue Verbundenheit, und zugleich bot sich dabei ein einladender Rahmen für gemeinsame Reflektionen.

Dokumentation: Fotos vom Herrichten des Gartens

Erste Arbeitseinsätze

... legen die Gehwegplatten frei.

2. Baustein: Selbstorganisierte Nutzung durch die Nachbarschaft

Im Frühjahr 2022 waren wegen der Verzögerungen rund um den Nutzungsvertrag nur zwei Veranstaltungen möglich. Im April organisierte die AG „Gruna kocht“ ein gemeinsames Essen an einer langen Tafel im Garten – gestattet mit einer Sondernutzungserlaubnis für einen Tag und in seliger Unwissenheit ob der Gefahren durch tote Bäume, welche die Baumpfleger erst einige Wochen später aktenkundig machten. Die Einladung fand großen Widerhall, alle Plätze waren besetzt; bis in den späten Abend saßen noch Gruppen zusammen. Allerdings nahmen an diesem Essen vor allem Menschen teil, die schon vorher in Kontakt mit der AG „Gruna kocht“ gekommen waren. Passanten wunderten sich eher über den Betrieb an der verlassenen Villa, als dass sie die Gelegenheit ergriffen hätten, sich dazu zu setzen. Im weiteren Verlauf des Jahres konnte leider nur noch einmal ein gemeinsames Essen organisiert werden, weil die Leiterin der Arbeitsgruppe aus Dresden weggezogen ist und sich erst Ende 2022 Ersatz für diese Aufgabe gefunden hat.

In der Erwartung, dass der Nutzungsvertrag bald geregelt sein würde, hatten wir für Mai außerdem eine Biologin vom Jugendökohaus im Großen Garten eingeladen, uns und alle Interessierten fachkundig in die Vogelwelt im Garten einzuführen fand eine Vogelbeobachtung statt. Diese „Pirsch“ konnte dann leider nur vom Zaun aus stattfinden.

Beobachtungsprotokoll „Vogelwelt am Akazienhof“ (9. Mai 2022):
Gartenrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*): Brutnachweis, Obergeschoss Villa.
Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*): Brutnachweis, Nistkasten Ostrauer Stasse.
Star (*Sturnus vulgaris*): Brutnachweis, Baumhöhle in Roteiche auf Gelände.
Kohlmeise (Parus major).
Ringeltaube (*Columba palumbus*).
Haussperling (*Passer domesticus*).
Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*).
Buntspecht (*Dendrocopos major*).
Mauersegler (*Apus apus*): Überflug.

Wir wollen die Aktion im Frühjahr 2023 gerne wiederholen.

Wie kamen die Aktivitäten zustande?

Die Aktivitäten entstanden besonders zu Beginn hauptsächlich durch die Initiative des Akazienhof-Projektteams. Über die Zeit sammelten sich viele Anregungen aus der Besucherschaft, allerdings wurden hiervon bisher nur wenige Projekte realisiert. In vielen Fällen lässt sich dies auf den verspäteten Projektstart und die damit einhergehenden kalten Temperaturen des Jahres zurückführen. Und doch wurden einige Impulse noch 2022 umgesetzt:

"Rock im Garten"

- Eine Nachbarin, welche vorher noch nichts mit dem Verein zu tun hatte, war zum ersten Mal beim „Rock im Garten“ zu Gast und meinte begeistert: „Macht ihr auch einen Weihnachtsmarkt hier?“ Und noch bevor die letzten verzerrten Gitarrenklänge verklungen waren, war sie samt Familie Teil des Orga-Teams. (Der Weihnachtsmarkt fand sehr erfolgreich am 18.12. statt.)
- Als einen ersten Schritt hin zu einer größeren Sichtbarkeit und Vernetzung im Stadtteil fassen wir die Anfrage eines jungen Vaters bei einer Veranstaltung auf. Er trifft sich regelmäßig mit anderen jungen Eltern, um die Kinder im Freien spielen und toben zu lassen. Seit November machen sie das auch regelmäßig im Akazienhof. Sobald die Gruppe sich dabei eingelebt hat, werden die Termine bekanntgegeben, und ein offener Familientreff soll entstehen.

Was war schön?

Im Stadtteilverein haben wir immer wieder die Erfahrung gemacht, dass in Gruna ein Gefühl der Zusammengehörigkeit eher gering entwickelt ist. Jedenfalls fiel es chronisch schwer, Nachbar:innen für Veranstaltungen des Vereins oder gar für eine Mitarbeit im Verein zu begeistern. Im Akazienhof erleben wir das deutlich anders. Hier kamen Menschen aus der Nachbarschaft häufig und zahlreich zusammen. Das Interesse am Gebäude führte immer wieder Passanten durch das offene Gartentor, und in den Gesprächen, die sich bei solchen Gelegenheiten entspannen, wurde Anerkennung für die Arbeit des Vereins spürbar – im Stadtteil und darüber hinaus. Viele Menschen äußerten sich ausgesprochen freundlich zu dem Engagement der Kerngruppe wie auch des gesamten Vereins. Sie brachten Wertschätzung für Mühe und Arbeit zum Ausdruck, insbesondere aber auch für die Idee, den Garten zu „retten“.

Momente, in denen der Garten tatsächlich schon als sozialer Kondensationskern wirkte, waren besonders schön. Drei junge Männer blieben beispielsweise erst kurz an der Schautafel vor dem Garten stehen. Dort wurden sie von denen, die schon an der Feuerschale saßen, angesprochen und eingeladen, herein zu kommen. Sie kamen, und im folgenden Gespräch boten sie gern an, das Logo des Vereins wie auch die jeweils aktuellen, wichtigen Termine per Grafitti auf Folien zu sprayen, die wir zwischen zwei Bäume direkt am Zaun Richtung Schneebergstraße spannten. Das erhöhte die Sichtbarkeit der Aktivitäten im Garten gleich um mehrere Dimensionen und bildete fortan einen wichtigen Baustein in unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Grafitti-"Plakat" zu Eröffnungsfeier

Grafitti-"Plakat" zu den Grunaer Nachbarschaftstagen

Weitere der vielen schönen Momente sind in den Zeugnissen von Teilnehmenden im nächsten Abschnitt dokumentiert.

Was bleibt?

Zuerst bleibt das Gefühl, dass wir den richtigen Riecher hatten, den richtigen Stein ins Rollen brachten. Deutlich mehr Menschen im Stadtteil wissen jetzt um den Verein und dessen Ziele. Viele kommen zu Veranstaltungen – im Garten und bei anderen Gelegenheiten. Auch durch Berichte in der Presse, aber auch durch die (nicht immer freiwilligen) intensiven Kontakte mit vielen Dienststellen in der Stadtverwaltung ist das Projekt auf breiter Front bekannt geworden. Einige wollen sich mehr und dauerhaft engagieren. So fragte der Posaunenchor der Kirchgemeinde vier Stunden vor Beginn des Weihnachtsmarkts an, ob sie nicht vorbeikommen sollten. Und sie kamen und bescherten dem Markt ein feierlich-fröhliches Finale. Rückmeldungen wie diese, die bestätigen, wieviel Aufmerksamkeit wir schon erreicht haben, freuen uns aufrichtig!

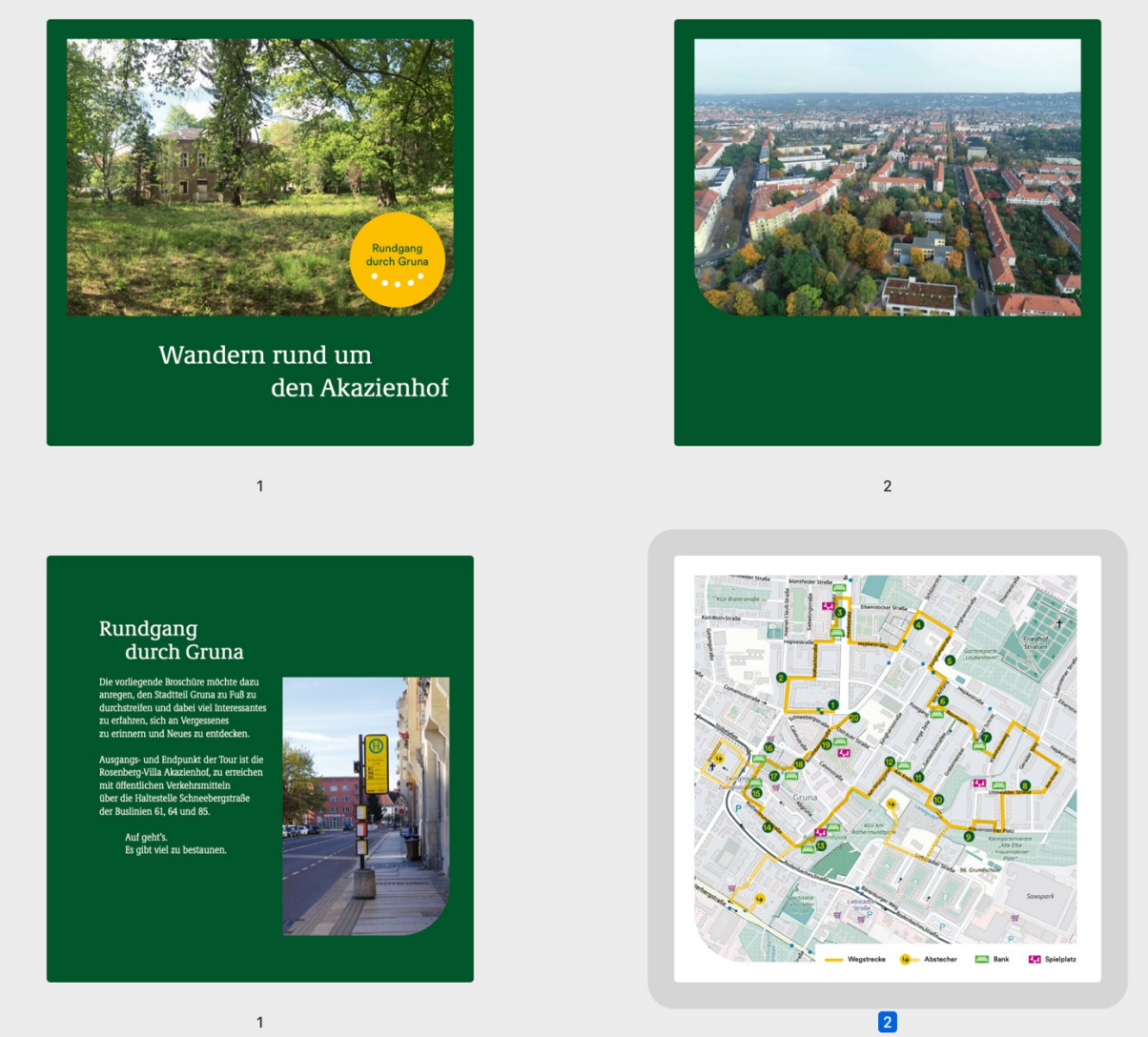
spontane Gäste: Posaunenchor zum Weihnachtsmarkt

Viele Garten-Aktionen werden auch im Jahr 2023 ohne großen Aufwand von seiten der bisherigen Nutzer eine Fortsetzung finden. Das erwarten wir aufgrund der deutlichen Resonanz in der Nachbarschaft auf diese Aktionen im Jahr 2022. Dazu gehören insbesondere die Aufräum- und Bau-Aktionen, das Gärtnern (dann hoffentlich in etwas größeren Dimensionen), das Vollmondfeuer und andere Runden an der Feuerschale sowie die Mitbringpicknicks, Familientreffen und das gemeinsame Kochen/Grillen.

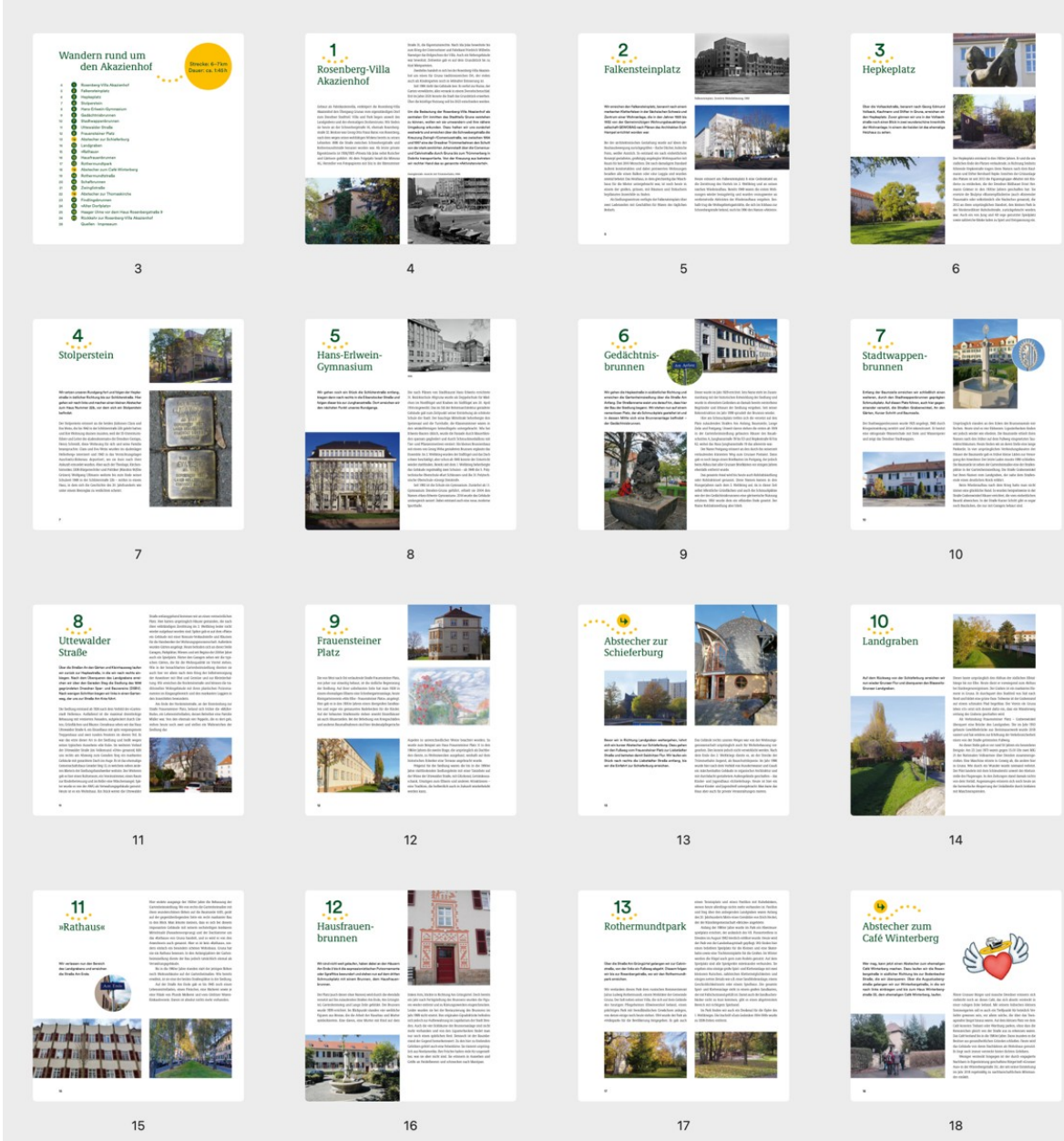
lange Tafel bei "Gruna kocht"

Ein lockerer Abend an der Feuerschale bringt unterschiedlichste Menschen zusammen.

Beim Bemühen um Empowernent durch Bewegungsförderung in Verbindung mit Kultur und Stadtteilgeschichte, Zeitzeugen- und Biografiearbeit konnten wir in letzter Zeit zunehmend mehr Nachbarn erreichen und aktivieren. So ist seit Herbst 2021 eine Wander-Schreibgruppe monatlich auf Grunaer Wegen „im Einsatz“ (4 der Aktiven sind Mitte 80, 4 im Rentenalter und 3 berufstätig; eine wunderbare Alters- und Kompetenzmischung). Inzwischen erschien Ende 2022 eine 32-seitige Broschüre mit Wegen rund um den Akazienhof, die gleichermaßen für den Lebensort und das Aktivsein der Bewohner*innen wirbt. Der Gruppe, der diese Broschüre zu verdanken ist, ist ein Beweis, dass eine längerfristig tragfähige Beziehung zwischen 10 Leuten aus 3 Generationen gewachsen ist - RUND UM DEN AKAZIENHOF



Satzbild der Broschüre "Rund um den Akazienhof"



Satzbild der Broschüre "Rund um den Akazienhof"

Ab Herbst hatten wir mehrere Angebote gegen Honorar organisiert. Dazu gehören z.B. der betreute Malraum, der Mitmachzirkus unter professioneller Anleitung und kleine Konzerte und bzw. Kleinkunst-Veranstaltungen. Ziel war es, eine Nachfrage zu schaffen; wir setzten darauf, dass sich die Teilnehmenden bei ausreichendem Interesse selbst darum bemühen würden, eine Fortsetzung zu finanzieren. Allerdings ist fraglich, ob diese Angebote sich jetzt schon selbst tragen können. Das Potenzial ist nach unserer Einschätzung vorhanden. Doch die Vorlaufzeit war sehr kurz, wahrscheinlich noch zu kurz, um eine ausreichend starke Verbundenheit unter denjenigen entstehen zu lassen, die davon profitiert haben, so dass sie sich gemeinsam engagieren, um eine Fortsetzung zu bewerkstelligen. Zum Redaktionsschluss dieses Berichtes besteht der „Malraum“ durch einige Engagierte fort und der Kreis der regelmäßigen Nutzer wächst langsam aber beständig. Hier können wir vorsichtig hoffen, bald in die Überlegung einzusteigen, wie solche Angebote ohne dauerhafte Förderung und dennoch sozialdivers finanziert werden können.

intuitives Malen im Malraum

Dokumentation: Zitate von Teilnehmenden an den Aktivitäten im Garten

„Das ist ja mega! Das ist das, was wir hier brauchen: einen Freiraum in dem man einfach nur sein kann und seine Projekte macht…“ (13.7.)

[älteres Paar zu einem fremden Kind beim gemeinsamen Zusammenbauen des Grills]: „Das machst du aber schon echt gut – wie alt bist du schon?“ [Später das Kind zu seinem Vater]: „Du, die waren voll nett. Da hat das richtig Spaß gemacht.“ (24.7.)

„Na hier würde ich auch gern arbeiten. Jetzt in dem Haus was Soziales – einen Jugendtreff und Tagsüber vielleicht verschiedene Vereine. Das würde gut zusammenspassen – das kann sich gut unterstützen.“ (24.7.)

„Na wenn hier so etwas wie das Parkhaus in Klotzsche entsteht – da bin ich dabei. Dann muss ich nicht immer dort hoch fahren.“ (24.7.)

„Gefühlt steht das ja seit 50 Jahren leer. Toll, wenn das belebt wird. Wie können wir das unterstützen?“ (29.7.)

[schüttelt den Kopf und winkt resigniert ab] „Ach, das wern se doch eh och wieder mit Wohnblöcken vollklatschen…“ (29.7.)

„Das ist herrlich, dass hier etwas passiert. Das ist ja so ein schöner grüner Fleck hier in der Gegend – eine richtige Perle.“ (31.7.)

Ich habe das immer gesehen vom Bus aus und mich gefragt, was da mal wird. Das is‘ ja riesig. So ein toller Garten. Und all die Zeit habe ich davon gar nichts gewusst…“ (31.7.)

„Ah, dich kenne ich doch. Weißt du noch? Mensch, hier ist ja richtig was los. Wartet, da hole ich fix noch etwas Kuchen von zu Hause – da muss ich den nicht alleine essen.“ (31.7.)

„Du, ich habe da gleich 2 Ideen, was man Schönes machen kann und wo bestimmt viele Leute Lust drauf haben mitzumachen. Wie machen wir das nun vom Ablauf her?“ (31.7.)

„Gerade wenn es so warm ist, kann ich eigentlich nur unter Bäumen sein, wie hier.“ (31.7.)

„Wir freuen uns wirklich, dass diese Dreckecke jetzt belebt wird!“ (1.8.)

„Wann ist denn die nächste Gartenaktion? Mitarbeiten können wir ja nicht mehr, aber was zu essen vorbeibringen.“ (1.8.)

„Das ist genau das, was ich jetzt brauch‘. Nach meiner Trennung und mit dem ganzen Stress von Arbeit und Studium und meinem Sohn… Ich möchte da auf jeden Fall mit dabei sein.“ (15.8.)

„Danke für den tollen Nachmittag. Wunderbar gemütlich. Danke auch an alle Helfer!“ (30.08.)

„Ich bin schon öfter mal vorbeigefahren und habe mich gefragt, was da los ist. Dann habe ich das mit dem Malraum entdeckt und finde das super – da müssen wir nicht immer bis nach Trachau fahren. Und jetzt sehe ich, dass auch noch gegärtnert wird – ich glaube, wir haben eine neue Heimat gefunden.“ (7.11., junge Mutter beim Malraum)

„Einen weiteren wunderschönen Tag erlebten wir hier!“ (18.12.)

„Ein wunderschöner kleiner Weihnachtsmarkt ohne viel Schnickschnack! Bitte auch nächstes Jahr wieder!“ (18.12.)

„Ein schöner Ort und ein schönes Nachbarschaftsfest! Es ist wirklich toll, mal wieder neue Nachbarn kennenzulernen.“ (18.12.)

„Schön, dass sich nach langer Zeit wieder etwas bewegt an diesem Ort. Vielen Dank!“ (18.12.)

Dokumentation: Fotos von weiteren Aktivitäten im Garten

Konzert mit "Tricando"

Mitbringbuffet zur Eröffnungsfeier

reges Treiben zur Eröffnungsfeier

erste, bescheidene Ernte im Hochbeet

3. Baustein: Prozess Sorgende Nachbarschaft

Die Aktivitäten im Garten der Villa Akazienhof sollen Erfahrungen der Selbstwirksamkeit als Nachbarn ermöglichen. Das ist für sich genommen schon wertvoll. Im Projekt „Akazienhof“ wird dieser Gedanke aber weitergedacht. Die neue Erfahrung als Nachbarn soll dazu ermutigen, gemeinsam zu erörtern und zu planen, wie das gemeinsame Leben im Quartier nachhaltig gestaltet werden kann. Welche Angebote werden gewünscht? Durch welche Strukturen können sie bereitgestellt werden? Dieses gemeinsame Nachdenken fokussiert sich auf zwei Brennpunkte des Alltags: die Wohnsituation und der Wandel der Bedürfnisse im Älterwerden.

Für das Jahr 2022 war dazu im Rahmen des Projekts geplant, eine Gesprächsreihe anzubieten und möglichst einen festen Kreis von Vordenkerinnen und Vordenkern für den Stadtteil zu etablieren. Auch hier machten die Verzögerungen beim Projektstart jedoch einen Strich durch die Rechnung. Glücklicherweise konnte das Projekt Akazienhof hier aber an die Vorarbeiten aus dem Projekt „Nachbarschaftskreis GRUNA“ anschließen, das während der Corona-Pandemie vom Stadtteilverein In Gruna leben gemeinsam mit dem Verein SIGUS initiiert worden war.

Worum ging es?

Das Ziel bestand und besteht im Ausbau von Nachbarschafts(selbst)hilfe im Stadtteil mit ca. 15.000 Nachbarn im Einzugsgebiet. Durch die spezielle Projektgeschichte zur Neubelebung des Akazienhofes ist die weitere Verzahnung des altersgemischten Stadtteilverein „In Gruna Leben“ e.V. mit dem Senioren- Empowerment-Projekt INKLUSIVE Senioren im Sozialraum Gruna sinnvoll. Insofern geht es neben der weiteren Integration und Perspektivangeboten für alle Generationen auch um die fortdauernde Aktivierung und methodische Absicherung der Mitwirkung von Senioren in allen Projektstufen des Kultur- und Nachbarschaftszentrums Akazienhof Damit verbunden auch um das Schaffen von Handlungsmöglichkeiten für diese Gruppen – zunächst unter Nutzung des Bürgertreffs Grunaer Aue - sowie beim Fortgang der städtebaulichen Neugestaltung Altgrunas. Das angestrebte Empowerment von Senior:innen ist nur machbar durch gezieltes Einbinden ihrer Kompetenz, der Befähigung zur Selbst- und gegenseitigen Hilfe für Altersgefährten und hochbetagte Nachbarn, vor allem aber im Miteinander mit Jüngeren. Nachbarschaftshilfe bedarf dieses generationenverbindenden Rahmens.

Als Qualitätskriterium Sorgender Nachbarschaften geht es also um Fördern der Handlungsspielräume als Faktoren körperlicher und psychischer Gesundheit Älterer. Realisiert werden kann dies u.a. durch Offerten an Zeitzeugen, aber auch durch Bewegungsangebote oder das Einrichten eines Digitaltreffs zur sicheren Nutzung von Smartphone & Co, vor allem aber durch ein Netz verlässlicher Beziehungen im Stadtteil, in dessen Rahmen auch auf individuellen Unterstützungsbedarfe jenseits von Pflege und anderen professioneller Dienstleistungen reagiert werden kann. Im Ergebnis der Pandemie und des Erlebens erfolgreicher Bewohnerbeteiligung hat sich der Nachbarschaftskreis Gruna als gemeinsames Projekt von Sigus e.V. und des Stadtteilvereins „In Gruna leben e.V.“ 2022

etabliert. Er möchte Nachbar:innen zusammenführen, damit im Notfall niemand allein dasteht. Jeden 1. Montag im Monat steht bei seinen Treffen ein anderes Thema im Mittelpunkt. Erfahrungen mit den in Gruna praktizierten Nachbarschaftstandems, aber auch verschiedene Wohn- und Unterstützungsformen anderenorts wurden immer wieder besprochen; Kulturangebote wie bspw. die Stollenfahrt mit 22 Interessierten kurz vor Weihnachten 2022 festigten das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Empfinden, neben achtsamen Nachbarn zu wohnen. Der Nachbarschaftskreis ist so ein erster Schritt hin zu Sorgenden Gemeinschaften in Gruna, eine in die nahe Zukunft greifende Plattform, die zugleich aktuelle Probleme des Alltags löst und somit als lernendes Netzwerk agiert.

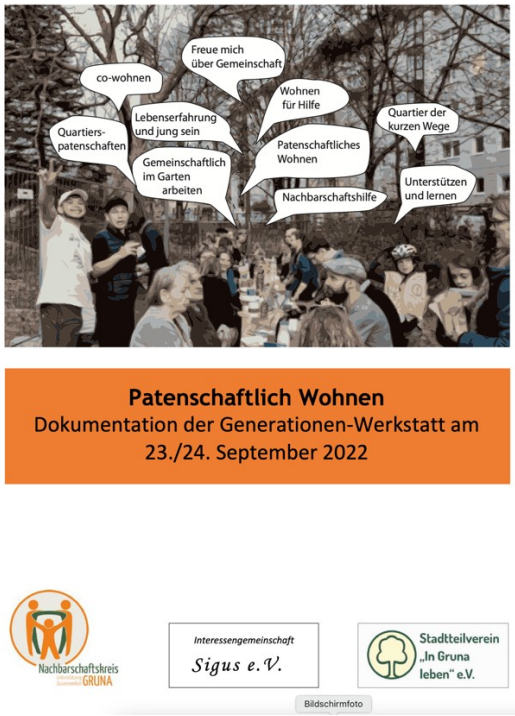
Wie ist der Kreis organisiert und arbeitet er? Wer hat teilgenommen?

Als gelebte Alltagspraxis wird Nachbarschaftshilfe mit einem Pool zuverlässiger Helfer:innen immer mehr ausgebaut und seit Oktober 2021 in o. g. Monatstreff als Austauschmöglichkeit der Helfer und Hilfesuchenden gebündelt. Nachbarschaftshilfe wird in Gruna durch uns eigenverantwortlich und in Kontakt zur Freiwilligenagentur koordiniert. Es geht letztlich um verlässliche Beziehungen, in denen die Persönlichkeitssphäre aller Beteiligten, vor allem natürlich von auf Hilfe Angewiesenen gewahrt bleibt. 2022 war der Bürgertreff räumlicher Anlaufpunkt dafür, da aufgrund der Verzögerungen beim Abschluss des Nutzungsvertrages der Akazienhof erst im Herbst einigermaßen zugänglich für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen wurde.

Neben Angeboten wie DigitalCafés, der Bewegungsgruppe oder Kulturangeboten im Rahmen von Literatur bildet der Nachbarschaftskreis Gruna mit seinen Treffs am ersten Montag jedes Monats den Dreh- und Angelpunkt, worin Themenschwerpunkte ebenso wie interne Abläufe und neue Anfragen abgestimmt werden. Im Kreis arbeiten Hilfesuchende und -spendende persönlich, also auf Augenhöhe zusammen. Zurzeit sind ca. 20 Personen in diesem Kreis aktiv. Dazu gehören auch 3 sich selbst organisierende Tandems. Koordiniert wird alles durch eine professionelle Person, die auch Weiterbildungen vermittelt. An guten Mustern einer verschiedene Altersgruppen ansprechenden Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit wird weiter getüftelt.

Wie geht es weiter?

Verstärkt lädt der Grunaer Nachbarschaftskreis alle Anwohner:innen an jedem 1. Montag, 15 Uhr zu seinem offenen Monatstreff ein und ab 2023 wieder jeden 3. Montag zu einem ErzählCafé. Darin werden thematische und personelle Verknüpfungen etwa zu „Gruna kocht“ hergestellt, Themen wie „Heimat“ und Pflege diskutiert und weitere Angebote wie Spielnachmittage erprobt. Wichtig ist das Verzahnen mit weiteren Stadtteilprojekten und die Einbindung in die Sprechzeiten am Montag und Dienstag im Bürgertreff „Grunaer Aue“. Mit Verbesserung der Nutzungsbedingungen im Akazienhof sollen diese Angebote verstärkt auch dort etabliert werden.



Titelseite der Dokumentation zur Werkstatt Patenschaftlich Wohnen

Werkstatt „Patenschaftlich Wohnen“

Im Hinblick auf das Ziel, einen Prozess des gemeinsamen Reflektierens in Gruna hin zu einer Sorgenden Nachbarschaft in Gang zu setzen, bestand der wesentliche Erfolg im Jahre 2022 darin, dazu als fulminanten Auftakt einen zweitägigen Gedankenaustausch zu organisieren und zu veranstalten. „Patenschaftlich Wohnen – Auf dem Weg zu Sorgenden Nachbarschaften“ war die Generationen-Werkstatt am 23. und 24. September 2022 betitelt. Sie bildete zugleich den Abschluss der Grunaer Nachbarschaftstage und fand im Begegnungszentrum "Wiesenhäuser“ des Arbeiter- Samariter-Bundes in Dresden-Gruna statt. Als Moderatorinnen konnten Sabine Müller-Schwerin vom Verein SIGUS und die Stadtplanerin Iris Gleichmann gewonnen werden. An den beiden Tagen nahmen insgesamt rund 25 Interessierte an dem Gedankenaustausch teil, darunter die Beauftragte des Oberbürgermeisters für Menschen mit Behinderungen und Senioren und zeitweise auch die Beigeordnete für Soziales Frau Dr. Kaufmann. Aus Bremen reisten zwei leitende Mitarbeiter des Martinsclub an, die ihr innovatives Konzept einer dezentralen Betreuung von Menschen mit Behinderungen im Quartier vorstellten und während der gesamten Tagung wichtige Anregungen und Rückmeldungen einbrachten.

Vor dem Hintergrund der Wiederbelebung des traditionsreichen und zuletzt im Dornröschenschlaf fast vergessenen Grundstücks „Akazienhof“ waren mit der Werkstatt Nachbarn eingeladen, sich miteinander und mit dem Stadtteilverein und dessen Partnern rund um ein Grundbedürfnis auszutauschen, nämlich rund um das Thema Wohnen in Gruna. Die Werkstatt gab Einblicke in Vielfalt und Nutzen patenschaftlicher Wohnformen und fragte nach:

- bereits gelebten Beispielen für patenschaftliches Wohnen im Sinne des Teilens von Wohnraum und von Ressourcen im Quartier;
- Rahmenbedingungen, die für vitale Nachbarschaften und patenschaftliches Wohnen förderlich sind;
- der Rolle von Zivilgesellschaft, Projektverbünden, Bürgerstiftungen, Akteuren aus Wohnungswirtschaft und Kommune und natürlich von Kooperationen im Stadtteil.

Das Protokoll zur Ideenwerkstatt samt Anhängen ist als pdf-Datei verfügbar. Es bündelt wesentliche Konzepte und den Erfahrungsschatz der Beteiligten, kann jedoch das sehr lebendige und konstruktive Zusammensein der Teilnehmenden aus Bürger- und Gemeinschaftsprojekten, von Behörden und Beratungsstellen zu Wohnen und wohnbegleitenden Hilfen und von Vertretern des Studentenwerkes oder des jungen Unternehmens „Wohnen in Dresden“ nur ansatzweise spiegeln.

Von den Besuchern aus Bremen lernten wir die vom Martinsclub als Alternative zur Versorgung in Pflegeheimen entwickelten Quartiershäuser kennen. Dort sind unter einem Dach verschiedene Wohnformen angesiedelt, die je nach Bedarf mit Unterstützungsangeboten im sozialen Nahraum verknüpft werden können. Auf diese Weise trifft das Quartier der kurzen Wege auf eine maßgeschneiderte Palette von Wohn- und Versorgungsformen gleich nebenan. Im Verlauf der Werkstatt wurden außerdem weitere Ansätze vorgestellt, bei denen der Reiz des näheren Zusammenlebens mit Angehörigen anderer Altersgruppen ausgelotet wird, wie etwa bei „Wohnen für Hilfe“, „Wohnen für Bildung“ oder in Gemeinschaftswohnprojekten. Als dritten Baustein diskutierten wir verschiedene Möglichkeiten (selbst verantworteter) Nachbarschaftshilfe. Abschließend erkundeten wir Potentiale und Perspektiven für Gruna, wobei sehr unterschiedliche Erfahrungen aus anderen Städten und Stadtteilen einflossen.

Patenschaftliches Wohnen ist weder ein geschützter Begriff noch ein fixes Konzept. Das Schlagwort verweist vielmehr auf differenzierte Handlungsspielräume zwischen dem (familiären oder Single-) Wohnen in abgeschlossenen Haushalten auf der einen und stationären Wohn- und Pflegeformen auf der anderen Seite. Neben temporären Formen des Wohnens im Gegenzug für Hilfe bzw. für Bildung sowie Gruppen- und Gemeinschaftswohnprojekten hat auch die nachbarschaftliche Selbstorganisation an Attraktivität gewonnen; letztere entwickelte sich gerade in jüngster Zeit in Gruna, infolge der Erfahrungen in der Corona-Pandemie. Damit diese nachbarschaftliche Selbstorganisation größere Bedeutung gewinnen kann, ist es allerdings unbedingt erforderlich, dafür bessere Rahmenbedingungen zu schaffen. Insbesondere muss endlich die Versäulung von Verwaltungshandeln und Fachdenken überwunden werden. Mehr gefragt sind zudem künftig neben großen Wohnungs- und Wohlfahrtsunternehmen auch Partner aus dem ansässigen Gewerbe, private Hauseigentümer und auch eine neue Kultur des Vererbens von Grundstücken, Vermögen und Erfahrungen.

Das gesammelte Wissen um diese Möglichkeiten und ihre Voraussetzungen steht nun für den weiteren Prozess hin zu einer sorgenden Nachbarschaft in Gruna, aber auch darüber

hinaus, zur Verfügung. Im weiteren Verlauf des Projekts sollen weitere Gesprächsformate daran anknüpfen, dann auch gerne vor Ort im Garten der Villa und im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Villa Akazienhof. Außerdem soll möglichst schon im Jahr 2023 eine Konsultationsfahrt nach Bremen führen, um die Quartiershäuser sowie -projekte der Bremer Heimstiftung vor Ort und im Austausch mit den „Machern“ und Nutzern zu studieren.

Dokumentation: Werkstatt „Patenschaftlich Wohnen“ (Satzbild)

1. Patenschaftlich Wohnen – auf dem Weg zu Sorgenden Nachbarschaften

… war die Generationen-Werkstatt zum Abschluss der Grunaer Nachbarschaftstage im Begegnungszentrum "Wiesenhäuser" in Dresden-Gruna am 23. und 24. September 2022 übertitelt.
Im Zuge der Wiederbelebung des traditionsreichen und zuletzt im Dornröschenschlaf fast vergessenen Grundstücks „Akazienhof“ luden wir Nachbarn ein, miteinander und mit dem Stadtteilverein und dessen Partnern zum WOHNEN IN GRUNA im Gespräch zu sein. Die Werkstatt gab Einblicke in Vielfalt und Nutzen patenschaftlicher Wohnformen und fragte nach

- bereits gelebten Beispielen für patenschaftliches Wohnen im Sinne des Teilens von Wohnraum und von Ressourcen im Quartier
- für vitale Nachbarschaften und patenschaftliches Wohnen förderlichen Rahmenbedingungen
- der Rolle von Zivilgesellschaft, Projektverbünden, Bürgerstiftungen, Akteuren aus Wohnungswirtschaft und Kommune und natürlich von Kooperationen im Stadtteil.

Das nachfolgende Protokoll will wesentliche Konzepte und den Erfahrungsschatz der Beteiligten bündeln, kann jedoch das sehr lebendige und konstruktive Zusammensein der 25 Teilnehmenden aus Bürger- und Gemeinschaftsprojekten, von Behörden und Beratungsstellen zu Wohnen und wohnbegleitenden Hilfen und von Vertretern des Studentenwerkes oder des jungen Unternehmens „Wohnen in Dresden“ nur ansatzweise spiegeln.

Eingangs lernen wir die auch für Dresden anregenden Bremer Quartiershäuser kennen, wo unter einem Dach verschiedene Wohnformen angesiedelt und im Bedarfsfall mit Unterstützungsangeboten im sozialen Nahraum verknüpft werden. Das Quartier der kurzen Wege trifft auf eine gewisse Vielfalt von Wohn- und Versorgungsformen gleich nebenan. Danach ist auf anderen Wegen der Reiz des näheren Zusammenlebens mit Angehörigen anderer Altersgruppen zu entdecken wie etwa bei „Wohnen für Hilfe“, „Wohnen für Bildung“ oder in Gemeinschaftswohnprojekten; außerdem beleuchten wir verschiedene Möglichkeiten (selbst verantworteter) Nachbarschaftshilfe. Wenn wir am Ende Potentiale und Perspektiven für Gruna erkunden, fließen darin gewiss auch sehr unterschiedliche Erfahrungen aus anderen Städten und Stadtteilen ein.

Patenschaftliches Wohnen ist weder ein „geschützter Begriff“ noch ein fixes Konzept, vielmehr verweist es auf differenzierte Handlungsspielräume zwischen dem (familiären oder Single-) Wohnen in abgeschlossenen Haushalten auf der einen und stationären Wohn- und Pflegeformen auf der anderen Seite. Hier gewann neben temporären Übergangsformen des Wohnen für Hilfe/Bildung oder Gruppen-/Gemeinschaftswohnprojekten auch nachbarschaftliche Selbstorganisation an Attraktivität; letztere entwickelte sich gerade in jüngster Zeit und als Pandemiefolge in Gruna. Diese Erkenntnis sei ebenso vorweggenommen wie das unbedingte Erfordernis, dafür bessere Rahmenbedingungen zu schaffen, die endlich aus den Versäulungen von Verwaltungshandeln und Fachdenken heraus müssen. Mehr gefragt sind zudem künftig neben großen Wohnungs- und Wohlfahrtsunternehmen auch Partner aus dem ansässigen Gewerbe, private Hauseigentümer und auch eine neue Kultur des Vererbens von Grundstücken, Vermögen und Erfahrungen.

Anlass der Bewohnerwerkstatt war das Bemühen vieler Aktiver und des Stadtteilvereins „In Gruna leben“, Garten und Villa Akazienhof als Nachbarschaftskultur- und Naturzentrum wieder zu beleben und aufzubauen. In der Schlussrunde erfuhr diese Konzeptsuche konkrete Anregungen.

Die Bewohnerwerkstatt ermutigt nicht nur in Gruna dazu, miteinander zur Festigung des sozialen Zusammenhalts vor Ort unterwegs zu sein. Machen wir uns nachfolgend dazu auf …

Dazu laden ein:
Nachbarschaftskreis Gruna - Ein Projekt von Stadtteilverein „In Gruna leben“ e.V. (www.dresden-gruna.de) & Sigus e.V. (www.sigus-dd.de)

Kontakt: INKLUSIVE Senioren bei SIGUS e. V.
Schrammsteinstraße 8, 01309 Dresden
Tel: 0351 - 263 21 38 | sigus-dd@t-online.de

2. Wünsche der Teilnehmenden an ihr Wohnumfeld

2

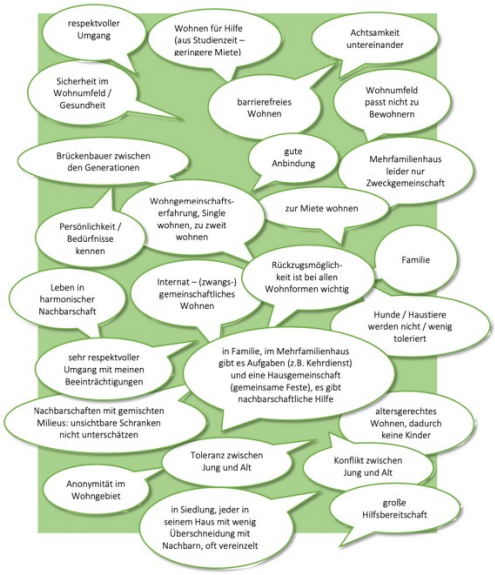
2. Wünsche der Teilnehmenden an ihr Wohnumfeld

Alle Teilnehmenden stellten sich mit ihrem dringendsten Wunsch an ihr Wohnumfeld vor:

3

3. Wie sind Ihre Wohnerfahrungen? Wie leben Sie oder haben Sie schon gelebt?

Teilnehmende beschrieben ihre unterschiedlichen Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Menschen sowie ihr Wohnumfeld:



4

4. Verschiedene Formen patenschaftlichen Wohnens aus Sicht der Teilnehmenden

A. Quartiershäuser

Kontakt:
Martinsclub Bremen e. V.
Buntentorsteinweg 24/26, 28201 Bremen
Telefon: 0421-53 74 740, Fax: 0421-53 74 777
Mail: kontakt@martinsclub.de
Martinsclub Bremen - Home Ein Erklärfilm zum Martinsclub Dokumentationsfilm zum dezentralen Ansatz des Martinsclubs
Detaillierte Informationen finden sich in der beigefügten Präsentation zum Werkstatt-Beitrag von Sebastian Jung und Nico Oppel.

Vorteile	Herausforderungen
• Menschen ohne Behinderungen können Menschen mit Behinderungen helfen • „dritte Person“ ist vorhanden, die vermitteln kann • Impuls zur Aktivierung der Nachbarschaft • Vielfalt der Aufgaben für Mitarbeiter:innen • Denken vom Quartier her • weniger Vereinsamung • maximaler Radius zum Quartiershaus 5 Minuten • Sicherheit für alle Bewohner:innen • eigene Wohnung statt stationärer Unterbringung • dezentrale Organisation des Trägervereins • Bewohner:innen ohne Behinderung lernen für die eigene Zukunft (z.B. Alter)	• „Versäulung“ der Verwaltung und vieler Trägerorganisationen • Beschränkte Ressourcen in Ehrenamt und Selbstorganisation • Impuls muss nachhaltig, Angebot muss attraktiv sein • Vielfalt der Aufgaben für Mitarbeiter:innen • Verknüpfung mit bestehenden Strukturen, wenn kein etablierter Träger vorhanden -> langer Atem notwendig • Partner in der Pflege finden • „Töpfe“ zur Finanzierung finden und kombinieren • bezahlbare Fläche/Raum finden

B. Wohnen unter einem Dach

Folgende Wohnformen wurden diskutiert:

- **Wohnen für Hilfe**
  nähere Informationen im Textbeitrag in dieser Dokumentation und
  im Film-Beitrag vom 05.09.2022 Gespräch zwischen Sonja Beuch (Rostock) und dem Nachbarschaftskreis Gruna
- **Gemeinschaftliche Wohnformen**
  diese gibt es z.B. bei AWIG e.V. (Allgemeines - AWIG e.V. Dresden (awigverein.de)
- **Wohnen für Bildung** bei der Tauschbar Duisburg
  nähere Informationen im Textbeitrag in dieser Dokumentation und

5

Fortsetzung Dokumentation Werkstatt „Patenschaftlich Wohnen“ (Satzbild)

im ZDF-Beitrag vom 20.08.2022 unter Einfach Mensch Till Hölzel: Ich Tausche Bildung für Wohnen

Vorteile	Herausforderungen
• Teilen als ökonomischer Vorteil • Weniger Einsamkeit • Wohnungsbaugesellschaft kann mit Image im Portfolio profitieren • Träger als Vermittler zwischen Mietern und Wohnungseigentümer:in	• Gruppenprozess • Bewohner:innen müssen zueinander passen • Politischer Wille: Kommune muss sich zu solchen Wohnformen bekennen • Vermittlung und Verantwortung muss geklärt sein • Rollenverteilung und Verantwortung klären • Finanzierung und Bauen zusammen

C. Patenschaftlich wohnen in der Nachbarschaft

Folgende Möglichkeiten wurden diskutiert:

- **Generationen helfen sich** beim Bürgerverein Etzhorn e.V.
  Filmbeitrag vom Bürgerverein Etzhorn e.V. - Wir sind Etzhorn - Generationen helfen sich (in YouTube);
  siehe auch website: Generationen helfen sich buergerverein-etzhorn.de
- **Alltagsbegleitung und Nachbarschaftshilfe** durch die „Fachservicestelle Sachsen“
  Kontakt und Infos: Fachservicestelle Sachsen, Volkssolidarität Dresden e.V., Spitzwegstraße 57, 01219 Dresden, Tel.: 0 351 5010718, Mobil: 0172 7061889,
  fachservicestelle@sms.sachsen.de , www.pflegenetz.sachsen.de
- **Nachbarschaftskreis Gruna**
  Kontakt über: Sigus e.V., Schrammsteinstraße 8, 01309 Dresden, Tel. 0351 2632138,
  nachbarschaftshilfe@dresden-gruna.de

Vorteile	Herausforderungen
• Gegengewicht in der Nachbarschaft zu Fehlentwicklungen in der Sozialpolitik • Ressourcen eines gesunden Quartiers können genutzt werden • geht über die direkten Nachbarn hinaus • Man betritt die Privatsphäre höchstens zeitlich begrenzt • digitales Netzwerk lokal eingebunden	• erst die Nachbarschaft, dann die Hilfe • je größer das Quartier, umso größer sind Aufwand, Herausforderungen und Hemmschwelle zur Beteiligung • man braucht einen Raum und Vermittlung • einen guten Weg finden, um aufeinander zuzugehen

6

Freitagabend beim Vortrag vom Martinsclub e.V. aus Bremen

Workshopteilnehmer:innen im Austausch miteinander

Abschlussrunde am Akazienhof

7

5. Gedanken zum Tagungsende

In der Abschlussrunde standen folgende Fragen im Mittelpunkt:
Wie kann man Kommunikationsräume schaffen?
Was passt nach Gruna?

Dazu äußerten die Teilnehmenden folgende Gedanken:

- Kommunikation sollte man gemeinsam mit den Bewohner:innen schaffen
- dabei an Vorhandenes/Bekanntes anknüpfen
- Verbündete finden und Räume nutzen (Wohnungsunternehmen, Begegnungsstätten, ...)
- Räume anlassbezogen wählen entsprechend den Interessen der Beteiligten – z.B. Sofa9 geeignet für RepairCafé
- Kommunikation kann auch im Außenraum stattfinden -> gezielt gemeinsame Aktivitäten durchführen (z.B. Wanderungen)
- Villa als Symbol: Gestaltung und Benennung ist wichtig
- regelmäßige Quartiersbesprechungen – z.B. jeden Samstag am Findlingsbrunnen
- Bewohnerbeiräte/Quartiersrat bilden
- Ist Gruna überfördert?
- Idee/mögliche Vision für Akazienhof:
  - inklusive Wohngemeinschaft (WG) im Obergeschoss, die auch Schlüsseldienst übernehmen kann
  - unten Anlaufstelle fürs Quartier
  - „Wohnen für Bildung“ wäre auch möglich (Ort für Bildung + WG)

Dokumentation erstellt von Dr. Peter Müller, Sabine Müller-Schwerin, Iris Gleichmann Oktober 2022

Anhang

- Erfahrungen mit „Wohnen für Hilfe“ in Rostock
- Tauschbar Duisburg: „Tausche Bildung für Wohnen“
- Programm der Werkstatt
- Ankündigungsplakat
- Präsentation Martinclub e.V. (separates pdf.)

8

ANHANG:

Erfahrungen mit „Wohnen für Hilfe“ in ROSTOCK

1. Grundidee
Menschen mit Hilfebedarf stellen Wohnraum (z.B. ein Zimmer) für Studierende mietfrei zur Verfügung, diese unterstützen als Gegenleistung den/die Wohnraumgeber:in

2. Wer kann mitmachen?
Senior:innen :

- die über freien Wohnraum verfügen (z.B. ein Zimmer)
- die einer Studentin oder einem Studenten Unterkunft geben möchten
- die sich vorstellen können mit einem jüngeren Menschen „unter einem Dach“ zu wohnen
- die sich Unterstützung und Austausch in alltäglichen Dingen wünschen

Studierende:

- die günstigen Wohnraum suchen
- die in Rostock eingeschrieben sind
- die soziales Engagement und Hilfsbereitschaft mitbringen
- die Interesse am Zusammenleben mit Senior:innen haben und gerne Unterstützung anbieten

3. Service der Beratungsstelle für „Wohnen für Hilfe“:

- Persönliche Beratung
- Vermittlung einer Wohnpartnerschaft
- Hilfe beim Vertragsabschluss
- Begleitung von Wohnpartnerschaften

4. Ansprechpartner für das Bundesgebiet:
Wohnen für Hilfe Deutschland
Universität zu Köln / Humanwissenschaftliche Fakultät
Wohnen für Hilfe - Wohnpartnerschaften in Köln
Frangenheimstr. 4
50931 Köln
wfh-hf@uni-koeln.de
Ansprechpartnerinnen:
Sandra Wiegeler (s.wiegeler@uni-koeln.de)
Heike Bermond (h.bermond@uni-koeln.de)

5. Ausschnitte aus einem Gespräch von Aktiven des Nachbarschaftskreises Gruna mit Sonja Beuch, Aktivistin im generationenverbindenden Wohnen in Rostock:
Gespräch zwischen Sonja Beuch (Rostock) und dem Nachbarschaftskreis Gruna
Wohnen für Hilfe Film allgemein
Helfen ist die Halbe Miete - Wohnen für Hilfe - 37 Grad Doku

9

TEIL 3: Reflektion und Ausblick

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Das wichtigste Medium, um das Projekt und konkrete Aktionen im Stadtteil bekannt zu machen, waren die Monatsprogramme, die wir von Juli bis Dezember zusammenstellten. Sie wurden am Gartentor und im Bürgertreff „Grunaer Aue“ ausgehängt, auf den Netzseiten des Vereins veröffentlicht und über die email-Verteiler des Vereins weitergegeben. Außerdem verteilten wir das Programm in den sozialen Medien, das heißt, auf der Plattform nebenan.de und in einer Telegram-Gruppe speziell für das Projekt Akazienhof, in die sich Interessierte eintragen konnten.

Dabei erwies sich die Plattform nebenan.de als besonders wirksam; wir erhielten dort viel Zuspruch und Rückmeldungen zu den Veranstaltungen. Allerdings ist der Logarithmus der Plattform aus unserer Sicht unlogisch definiert, denn Mitteilungen von Privatpersonen werden einem breiteren Kreis zugänglich gemacht als Mitteilungen von Institutionen wie dem Stadtteilverein, nämlich im ersten Fall allen Angemeldeten im weiteren geographischen Umkreis der Villa Akazienhof, im Falle des Vereins aber nur Angemeldeten aus der Verwaltungseinheit „Stadtteil Gruna“. Trotz mehrerer Anfragen beim Anbieter wurde das Problem nicht behoben, und wir erhielten auch keine befriedigende Erklärung dafür. Soziale Medien stellen aus unserer Sicht also ein starkes Mittel für den Austausch und die Vernetzung rund um das Projekt dar, allerdings eins, das mit Vorsicht zu handhaben ist.

Für größere Veranstaltungen wie die Konzerte und den Weihnachtsmarkt verteilten wir auch Aushänge und Handzettel in den Geschäften der näheren Umgebung. Der zeitliche Aufwand dafür ist aber vergleichsweise hoch. Wir hatten nicht den Eindruck, dass damit konkret Leute für den Besuch des Gartens gewonnen werden konnten. Sicher haben die Hinweise in den Geschäften aber zur allgemeinen Sichtbarkeit des Projekts beigetragen.

Als wenig erfolgreich erwies sich dagegen die Idee, Handzettel mit den Programmen auch in einem kleinen Plexiglas-Behältnis am Gartentor anzubieten. Diesen Versuch stellten wir nach mehreren Erfahrungen mit Vandalismus wieder ein.

Am nachhaltigsten wirkte aus unserer Erfahrung aber das zufällige Gespräch über den in diesem Fall tatsächlich konkret zu verstehenden Gartenzaun. Mit eigenen Augen zu sehen, dass Menschen im Garten zugange waren, und zu erleben, dass diese Menschen sehr offen für einen Austausch waren, führte zu den meisten erfolgreichen Kontakten – erfolgreich in dem Sinne, dass Menschen tatsächlich wiederkamen und sich dauerhaft im Garten engagierten. Der persönliche Kontakt bleibt das beste Mittel, um verlässliche Bindungen rund um den Garten in der Nachbarschaft aufzubauen. Aber gerade dieses Mittel braucht Zeit. Und Stetigkeit.

In diesem ersten Jahr gehörte die Öffentlichkeitsarbeit zu den Aufgaben, die wir vor lauter Organisation irgendwie auch noch bewältigten. Uns ist bewusst, dass das nicht so bleiben sollte. Insbesondere streben wir an, die Öffentlichkeitsarbeit stärker zu differenzieren und systematisch im Hinblick auf bestimmte Zielgruppen zu überlegen, wie wir sie am besten erreichen und dafür gewinnen können, den Garten mit zu gestalten und sich für neue Erfahrungen von Nachbarschaft zu öffnen.

Dazu gehört auch eine stärker systematische Vernetzung im Stadtteil, etwa durch gezielte Ansprache von anderen sozialen Trägern, Schulen oder Kirchgemeinden, möglichst auch durch gemeinsame Aktionen im Garten. Das hatten wir uns vorgenommen; wegen der Schwierigkeiten zu Beginn des Projekts kam das im Jahr 2022 jedoch letztlich nicht zustande. Wir wollen hier im Jahre 2023 einen neuen Anlauf unternehmen, dann hoffentlich mit der Rückendeckung durch eine Vollzeitstelle für die Projektleitung. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei die Aufgabe erfordern, bürokratische Hindernisse für gemeinsame Aktionen, wie in Teil Zwei beschrieben, nicht nur von Fall zu Fall, sondern möglichst systematisch auszuräumen. Grundsätzlich sehen wir die Chancen für eine nachhaltige Vernetzung mit Akteuren im Stadtteil aber optimistisch, weil in Gruna mit der Stadtteilrunde schon eine Struktur vorhanden ist, an die wir sehr gut anknüpfen können.

Dokumentation: Beispiele aus der Öffentlichkeitsarbeit im ersten Projektjahr

Was ist los im Akazienhof?

Unser Programm im Juli

Wir laden ein, gemeinsam mit uns den Akazienhof zu beleben! Jede:r ist herzlichst willkommen, gemeinsam den Garten in eine kleine Nachbarschafts-Oase mitten in Gruna zu verwandeln.

12.07. 18 Uhr — **Garten-Aktion**
Gemeinsam schuften und gemeinsam schlemmen! Im Anschluss ans Rumgärtnern im Garten laden wir alle Helfer:innen zum gemeinsamen Essen ein.

15.07. 17 Uhr — **Feuerschalen-Beieinander**
Gemütlich beisammen am Feuerchen quatschen über Gott, die Welt und Gruna. Jede:r willkommen!

16.07. 10 Uhr — **Lese- und Bastel-Aktion**
Ferienpass-Aktion: Gudula verreist mit Kindern und ihren Familien in die Welt der Märchen – von Pippi Langstrumpf bis Räuber Assabublar. Seid gespannt!

22.07. 18 Uhr — **Garten-Aktion**
Gemeinsam schuften und gemeinsam schlemmen! Im Anschluss ans Rumgärtnern im Garten laden wir alle Helfer:innen zum gemeinsam Essen ein.

24.07. 17 Uhr — **Feuerschalen-Beieinander**
Gemütlich beisammen am Feuerchen quatschen über Gott, die Welt und Gruna. Jede:r willkommen!

25.07. 17 Uhr — **Zeitzeugen-Treff**
Auf der Suche nach der Vergangenheit des Akazienhofes. Alle ehemaligen Kindergartenkinder und Hobby-Historiker:innen willkommen!

26.07. 18 Uhr — **Garten-Aktion**
Gemeinsam schuften und gemeinsam schlemmen! Im Anschluss ans Rumgärtnern im Garten laden wir alle Helfer:innen zum gemeinsam Essen ein.

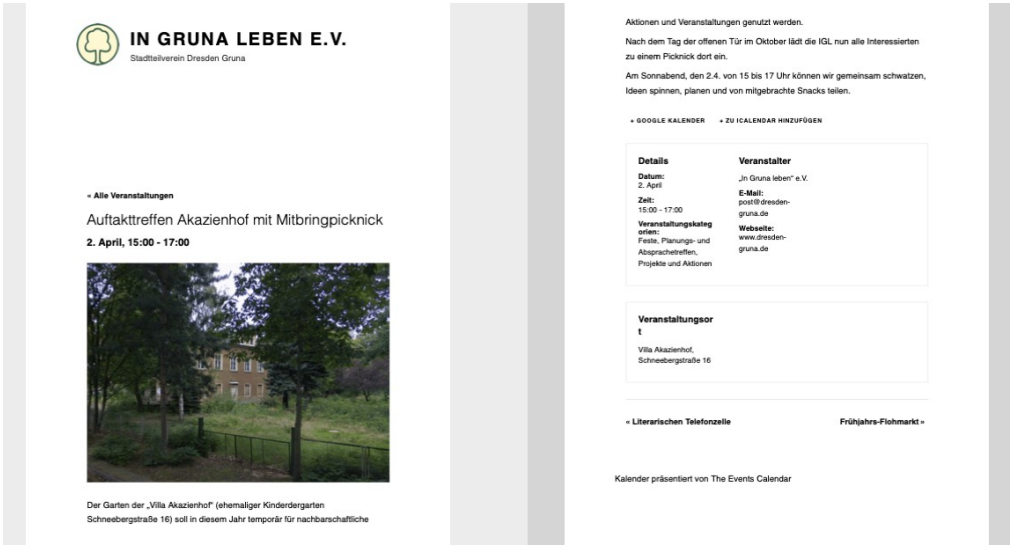
28.07. 20 Uhr — **Nachbarschafts-Picknick // Gruna kocht!**
Ein Mitbring-Abendbrot im Garten der Villa Akazienhof. Gruna kocht! versorgt euch mit belegten Brötchen. Weitere Speisen & Getränke willkommen!

31.07. 16 Uhr — **Eröffnung des Nachbarschaftsgartens**
Gemeinsam mit Euch wollen wir offiziell den Nachbarschaftsgarten in Gruna eröffnen. Alle Nachbar:innen sind willkommen!

02.08. 18 Uhr — Vorschau: **Gespräch mit Vertreter:innen der Stadtverwaltung**

DEN AKAZIENHOF REAKTIVIEREN. GEMEINSAM!

Aushang mit Monatsprogramm am Garten und auf den Netzseiten des Stadtteilvereins



IN GRUNA LEBEN E.V.
Stadtteilverein Dresden Gruna

« Alle Veranstaltungen

Auftakttreffen Akazienhof mit Mitbringpicknick

2. April, 15:00 - 17:00

Der Garten der „Villa Akazienhof“ (ehemaliger Kinderdergarten Schneebergstraße 16) soll in diesem Jahr temporär für nachbarschaftliche

Aktionen und Veranstaltungen genutzt werden.

Nach dem Tag der offenen Tür im Oktober lädt die IGL nun alle Interessierten zu einem Picknick dort ein.

Am Sonnabend, den 2.4. von 15 bis 17 Uhr können wir gemeinsam schwatzen, Ideen spinnen, planen und von mitgebrachte Snacks teilen.

+ GOOGLE KALENDER + ZU ICALENDAR HINZUFÜGEN

Details

Datum: 2. April

Zeit: 15:00 - 17:00

Veranstaltungskategorien: Feste, Planungs- und Absprachetreffen, Projekte und Aktionen

Veranstalter

„In Gruna leben“ e.V.

E-Mail: post@dresden-gruna.de

Webseite: www.dresden-gruna.de

Veranstaltungsort

Villa Akazienhof, Schneebergstraße 16

« Literarischen Telefonzelle Frühjahrs-Flohmarkt »

Kalender präsentiert von The Events Calendar

Ankündigung auf den Netzseiten des Stadtteilvereins

Programm für die Adventszeit rund um den Akazienhof

Handzettel für den Weihnachtsmarkt

Dokumentation: Presseberichte

Sächsische Zeitung 07.01.2023 , 16:00
https://www.saechsische.de/dresden/lokales/verfallene-dresdner-villa-soll-zum-nachbarschaftszentrum-werden-5804613-plus.html

Verfallene Dresdner Villa soll zum Nachbarschaftszentrum werden

Die Fabrikantenvilla in der Schneebergstraße in Dresden-Gruna wurde lange als Kindergarten genutzt. Seit 30 Jahren steht sie leer. Das soll sich schon bald ändern.

Von Nora Domschke

Carsten Irmer, Sabine Müller-Schwerin und ihr sehbehinderter Mann Peter Müller wünschen sich, dass die Villa Akazienhof an der Schneebergstraße in Dresden-Gruna zum Stadtteilhaus wird. © Marion Doering

Dresden. Viel ist nicht bekannt über die Geschichte der Rosenberg-Villa, die in Gruna ein bislang eher unscheinbares Dasein fristet. Zumindest in den vergangenen 30 Jahren - so lange steht die Villa Akazienhof nun schon leer und verfällt zusehends. Als Wohnhaus für einen betuchten Fabrikanten erbaut, wechselte es mehrfach den Besitzer und ging nach dem Zweiten Weltkrieg in das Volkseigentum der DDR über. Bis 1990 wurde das Haus samt Park als Kindergarten genutzt. Nun soll wieder Leben einziehen.

Carsten Irmer, Sabine Müller-Schwerin und ihr Mann Peter Müller haben sich mit der Vergangenheit des Ensembles in der Schneebergstraße 16 schon näher befasst. Seit 2017 gehören sie einer Bürgerinitiative in Gruna an, die sich auf die Fahnen geschrieben hat, den Stadtteil lebenswerter zu machen. Dieses Ziel verfolgt auch die Stadt und hat dafür bereits Städtebaufördermittel beantragt. Die Villa Akazienhof ist dabei ein Schlüsselprojekt.

Villa seit zwei Jahren im Besitz der Stadt

Vor zwei Jahren kaufte die Stadt das Grundstück samt Villa den Vorbesitzern ab. Die Erbengemeinschaft hatte sich in den vergangenen 30 Jahren nicht weiter darum gekümmert und suchte letztlich einen Käufer dafür. In ersten Planungen wird derzeit vom Hochbauamt ermittelt, wie das Haus saniert und genutzt werden soll und wie sich die Dresdner an dem Projekt beteiligen können.

Sind diese Untersuchungen abgeschlossen, sollen die Ergebnisse und eine Schätzung der Kosten dem Stadtrat vorgelegt werden. Wann die Bauarbeiten beginnen könnten, hängt davon ab, ob die Stadt für die Sanierung die beantragten Fördermittel nutzen kann, oder ob sie die Kosten komplett selbst tragen muss.

Und doch bewegt sich schon einiges rund um die Villa. Die Bürgerinitiative "In Gruna leben" hat in den vergangenen Monaten auf dem Grundstück viel getan. Seit Juli letzten Jahres dürfen die etwa 50 Mitstreiter einen Teil des Parks für verschiedene Aktionen und Veranstaltungen zu nutzen. "Zuerst mussten wir das verwilderte Areal zugänglich machen", erinnert sich Sabine Müller-Schwerin.

Viele helfende Hände haben mit angepackt, die Wege freigeschnitten, einen Schuppen aufgebaut, Lagerfeuer- und Filmabende organisiert. Damit erfüllt die Villa schon jetzt den Zweck, den sich die Grunaer langfristig erhoffen: Sie führt Menschen aus den verschiedenen Ecken des Stadtteils zusammen.

Stadtteilhaus als neuer Anlaufpunkt

Ist die Villa saniert und könnte dann womöglich als Stadtteilhaus genutzt werden, sollen hier Institutionen und Vereine aus der Umgebung einen gemeinsamen Anlaufpunkt bekommen. So wünscht es sich die Bürgerinitiative. "Im Stadtteilhaus in der Prießnitzstraße in der Neustadt gibt es ein ähnliches Konzept", sagt Peter Müller. So ist eine Tagesmutter im Haus ebenso denkbar wie eine Seniorenbegegnungsstätte. "Die Räume könnten tagsüber und abends mehrfach genutzt werden", schlägt Carsten Irmer vor.

Ideen gibt es viele: Sie reichen von einer Kleinkunstbühne über Spiel- und Sportangebote im Park bis hin zu einem Bereich, der fürs gemeinschaftliche Gärtnern genutzt wird. "Das Außengelände ist uns sehr wichtig, auch wenn wir für unsere Angebote vielleicht gar nicht das gesamte Grundstück brauchen", sagt Irmer. Das Trio wünscht sich vor allem, dass sich die Villa zum sozialen Kernpunkt des Viertels entwickelt.

"Wir wollen die Menschen dazu anregen, dass sie sich mehr umeinander kümmern", ergänzt Sabine Müller-Schwerin. In einem Stadtteil wie Gruna, in dem besonders viele Senioren leben, wäre das sicher ein Zugewinn. In der Villa Akazienhof würden sie mit den jüngeren Menschen im Viertel aufeinandertreffen. "Wir sind gespannt, ob daraus etwas wird", sagt Carsten Irmer. Woher der Name Akazienhof stammt, ist übrigens rätselhaft. Auf dem Grundstück hat Irmer bisher vor allem Robinien entdeckt.

Sächsische Zeitung am 7. Januar 2023

Projektsteuerung nach innen und außen

Die Zusammenarbeit in der Kerngruppe haben wir alle als Glücksfall empfunden. Wir teilten die Begeisterung, den verwilderten Garten wachküssen und mit Leben erfüllen zu können, und brachten eine erstaunliche Vielfalt von Talenten und Erfahrungen für diese gemeinsame Vision zusammen. Schnell vom Reden ins Machen zu kommen, war uns ein gemeinsames Bedürfnis, und so gelang es immer wieder, rasch und einfallsreich auf neue Entwicklungen zu reagieren. Wir tauschten uns im Wesentlichen über *email* und telefonisch aus, oft binnen 24 Stunden. Dokumente wurden in einem gemeinsamen Netzspeicher auf der Basis des *open-source*-Systems *owncloud* gesammelt; alle in der Kerngruppe konnten sie herunterladen, bearbeiten und wieder hochladen, so dass wir zu jeder Zeit über aktuelle Versionen von Protokollen, Plakaten, Buchhaltung und Ähnlichem verfügten.

Diese positive Erfahrung in Bezug auf die Projektsteuerung nach innen wollen wir auch im nächsten Schritt für das Projekt gerne fortsetzen. Gleichzeitig sind wir uns in einem einig: Im nächsten Schritt werden wir nicht mehr so viele Stunden, wohlgemerkt unbezahlt, in dieses Projekt stecken können, nur um die Hindernisse zu überwinden, die der eigentlichen Arbeit im Projekt durch immer neue, und immer wieder im konkreten Fall eigentlich unsinnige bürokratische Anforderungen in den Weg gestellt werden. Hier erhoffen wir uns von der Einrichtung einer Vollzeitstelle auch die nötigen Ressourcen, um die Auflösung von Barrieren in der Arbeit der Stadtverwaltung auch über das Projekt hinaus zu befördern.

Dieser Aspekt – Bürokratie abbauen, wo sie zu Absurditäten führt und kontraproduktiv wirkt – erscheint uns so wichtig, dass wir vorschlagen, daraus ein neues, fünftes Ziel für das Projekt zu definieren: Im Projekt Akazienhof sollen Routinen für eine möglichst agile und respektvolle Zusammenarbeit zwischen Bürger:innen und Verwaltung entwickelt werden, so dass künftig in Dresden insgesamt die ehrenamtliche Mitgestaltung der Stadtgesellschaft messbar erleichtert wird. Dieser Vorschlag hat sich für uns erst mit der Arbeit an diesem Abschlussbericht ergeben und ist deshalb nicht in unsere Anträge für die Förderung des Projekts in den Jahren 2023 und 2024 eingeflossen. Wir wollen dazu aber Gespräche mit den am Projekt beteiligten Dienststellen in der Stadtverwaltung führen, um auszuloten, ob in dieser Hinsicht nicht ein gemeinsames Interesse besteht und womöglich auch gemeinsame Strategien dafür entwickelt werden können.

Wir haben nämlich auf der anderen Seite auch sehr positive Erfahrungen mit Vertretern der Verwaltung und der Stadtpolitik im Zusammenhang mit dem Projekt Akazienhof machen dürfen. Das möchten wir abschließend gerne noch einmal betonen. Hervorzuheben sind dabei die offenen, durchaus kritischen, aber immer empathischen Debatten zum Projekt in mehreren Sitzungen des Bezirksbeirats. Die Zuständigen im Sozialamt sowie insbesondere die Beauftragten des Oberbürgermeisters für Senioren standen stellten sich uns verlässlich immer wieder für einen vertrauensvoll und sehr austauschen Austausch zur Verfügung. Vorbildlich offen für ein ausdrücklich partizipatives Vorgehen zeigten sich schließlich die Zuständigen für die Stadtplanung in Dresden. Denn glücklicherweise spielt die Villa Akazienhof bei mehreren Vorhaben eine zentrale Rolle, insbesondere bei der Entwicklung eines Rahmenplans für Altgruna und bei der Ausarbeitung eines Konzepts zur

Stadterneuerung in Gruna mithilfe von Mitteln aus dem europäischen Fonds für Regionalentwicklung.

An diese positiven Erfahrungen einer Zusammenarbeit zwischen Behörden und Bürger:innen wollen wir auch in der nächsten Phase des Projekts sehr gerne anknüpfen. Als einen ersten Schritt dazu stellen wir abschließend unsere Überlegungen zu der Frage vor, inwieweit die Ziele des ersten Jahres im Projekt Akazienhof erreicht wurden und inwieweit die Ziele vielleicht auch nachgeschärft werden sollten.

Evaluation

Inwieweit haben wir unsere Ziele erreicht? Die wesentlichen inhaltlichen Aussagen dazu haben wir schon an den Anfang dieses Berichts gestellt. Abschließend wollen wir unsere Einschätzungen noch etwas genauer auffächern. Dazu greifen wir auf das bekannte SMART-Schema zurück.

SMART – darunter verstehen wir Folgendes:

- Die Ziele für das Projekt werden möglichst konkret (**s**pezifisch) definiert.
- Es werden **m**essbare Indikatoren für den Erfolg definiert.
- Die Ziele sollen etwas Neues bringen (und in diesem Sinne **a**ttraktiv sein).
- Die Ziele sollen aber auch erreichbar (**r**ealistisch) sein.
- Es soll klar sein, wann die Ziele erreicht werden sollen (**t**erminiert).

Wie beurteilen wir nun im Hinblick auf diese Anforderungen den Erfolg des Projekts Akazienhof im ersten Jahr? Unsere Antworten dazu lauten wie folgt:

Zeitrahmen (smar**T**)

Der Start mit vier Monaten Verspätung kurz vor den Sommerferien stellte ein großes *handicap* dar. Vor diesem Hintergrund ist umso höher zu schätzen, wieviel trotzdem gelungen ist. Über folgende Erfolge freuen wir uns besonders:

- Wir haben den Garten hergerichtet und für Veranstaltungen aller Art ausgestattet.
- Wir haben trotz der verkürzten Saison erstaunlich viele und erstaunlich unterschiedliche Veranstaltungen auf die Beine gestellt.
- Wir haben eine wegweisende Werkstatt für den Austausch über Modelle zur konkreten Gestaltung einer Sorgenden Nachbarschaft in Gruna durchgeführt.

Was ist anders als vorher? (sm<u>A</u>rt)

Es gibt den Garten jetzt als Ort für die Nachbarschaft! Das nächste Ziel besteht darin, diesen Ort bei möglichst vielen Menschen im Stadtteil bekannt zu machen und bei möglichst vielen auch mit positiven Erfahrungen zu verknüpfen.

Die Ergebnisse der Werkstatt zum Patenschaftlichen Wohnen bilden einen inhaltlichen Schatz, mit dem wir das gemeinsame Nachdenken über sorgende Nachbarschaft in Gruna jetzt weiter vorantreiben können. Dieser Schatz steht vor allem denjenigen zur Verfügung, die an der Werkstatt teilgenommen haben. Aber auch die Dokumentation der Werkstatt wird uns wertvolle Dienste leisten. Wir werden sie als Material für die gemeinsame Vorbereitung der geplanten Studienfahrt nach Bremen zu den Einrichtungen des MartinsClubs nutzen. Und im Laufe des gemeinsamen weiteren Nachdenkens können wir uns immer wieder daran orientieren und auf diese Weise auch ermessen, wie weit wir über diese Ausgangsüberlegungen schon hinausgewachsen sein werden.

Meßbare Ergebnisse (s<u>M</u>art)

Die Besucherzahlen zu den Veranstaltungen im Garten blieben insgesamt gering. Wir sind uns einig darüber, dass sich das ändern muss, wenn wir den Garten als Ort der Nachbarschaft etablieren wollen. Das *handicap* des verspäteten Starts hat wesentlich zu den geringen Zahlen beigetragen. Im Jahr 2023 wird sich das zum Glück nicht wiederholen, denn die Verlängerung des Nutzungsvertrags für das Jahr 2023 wurde bereits besiegelt. Um mehr Nachbarn in den Garten zu holen, wird es vor allem darauf ankommen, die Öffentlichkeitsarbeit systematisch auszubauen. Das sollte durch die Schaffung einer Personalstelle im Jahr 2023 sehr viel besser gelingen als im ersten Jahr.

Erfreulich war die breite Mischung an Altersgruppen bei den Veranstaltungen: Junge Eltern mit Kindern nahmen vor allem den Malraum, das Zirkus-Training und die Grill-Abende gerne wahr. Jugendliche kamen vor allem zu den Konzerten und nutzten gern die Möglichkeit, den Garten in selbstorganisierten Aktionen in ihrer *peer group* zu gestalten. Männer mittleren Alters zeigten viel Engagement und Tatendrang beim Herrichten des Gartens. Über die Arbeitsgruppe „Gruna kocht“ im Stadtteilverein kamen auch Menschen mit Migrationserfahrung in den Garten. In der Altersgruppe der Senioren tat sich besonders die Wander-Schreib-Gruppe aus dem Stadtteilverein hervor; die den Garten für Gespräche mit Zeitzeugen und für ihre eigenen Treffen nutzte.

Im Jahr 2023 wird es darum gehen, das Erfolgsrezept des breitgefächerten Angebotes beizubehalten und auszubauen. Zugleich sollten gezielt Veranstaltungen wie der Weihnachtsmarkt eingestreut werden, die eine Gelegenheit dafür schaffen, dass die Menschen auch altersgruppenübergreifend zusammenkommen.

Waren die Ziele konkret genug ? (Smart)

Den Garten herzurichten und vielfältig zu bespielen, sehen wir rundum als gelungen an. Entgegen den ursprünglichen Plänen sind größere Bereiche wild geblieben. Das wird auch im Jahre 2023 so bleiben, denn das ist Teil der Vereinbarung mit dem Umweltamt.

Bleibende Verbindungen in der Nachbarschaft konnten bislang nicht entstehen. Zwar wurden bei spontanen Gesprächen bei Aktionen im Garten auch immer wieder Kontaktdaten ausgetauscht. Hier fehlt aber noch eine Kontinuität, sowohl in den Veranstaltungen als auch bei den Teilnehmenden. Diese Kontinuität lässt sich jedoch nicht herbeizitieren. Sie wird dann entstehen, wenn es gelingt, den Garten als attraktiven Ort für unterschiedliche Zielgruppen in Gruna zu etablieren.

Für das gemeinsame Reflektieren über Nachbarschaft hat sich im ersten Jahr des Projekts noch keine Routine entwickelt. Es ergab sich schlicht noch keine Gelegenheit, um Aktivitäten im Garten mit Aktivitäten im Rahmen des Reflektionsprozesses zu verbinden. In der nächsten Phase des Projekts sollte hier ein Schwerpunkt gesetzt werden.

Dabei könnte es hilfreich sein, den Prozess hin zu einer sorgenden Nachbarschaft seinerseits in Teilzielen zu denken. Etwa anhand folgender Leitfragen:

- Welche konkreten Personen sollen erreicht und eingebunden werden?
- Welche Formate für den Austausch eignen sich besonders?
- Welche Schlüsselfragen sollen den Prozess im Jahr 2023 inhaltlich lenken?

Eine konkrete Gelegenheit, um diese Fragen zu bearbeiten, bietet sich mit der geplanten Studienfahrt zu den Einrichtungen des MartinsClubs in Bremen.

Waren die Ziele realistisch? (smaRt)

Diese Frage führt zurück zur Frage nach dem Zeithorizont. Wir sind nach diesem ersten Projektjahr noch mehr als zum Zeitpunkt der Antragstellung davon überzeugt, dass die einzelnen Ziele realistisch sind. Das gilt insbesondere auch für das Ziel, eine Kultur der Nachbarschaft mit konkreten Angeboten im Sinne einer Sorgenden Nachbarschaft zu entwickeln. Allerdings sollte man für die Herausbildung der entsprechenden personellen Verbindungen, für die Formung eines gemeinsamen Ideenhorizonts und für den Aufbau entsprechender Ressourcen auch ausreichend Zeit einkalkulieren. Mehr dazu im Ausblick.

Ausblick

Eine Faustregel besagt, dass die Entwicklung einer verlässlichen Struktur von Menschen, Aufgaben und Ressourcen etwa fünf Jahre in Anspruch nimmt. Wir hoffen sehr und werden uns dafür einsetzen, dass der Idee einer Aktivierung der Nachbarschaft im Garten der Villa Akazienhof diese Zeit und entsprechende Unterstützung eingeräumt werden.

Chancen eröffnen sich zum einen in dem Maße, in dem es gelingt, die Regelförderung durch das Sozialamt der Landeshauptstadt Dresden für freie Träger im Bereich Senioren-Empowerment zu reformieren. Damit meinen wir vor allem, die Aufgabe Senioren-Empowerment zu öffnen hin zu mehr sozialräumlich orientierten Ansätzen und zu Angeboten, von denen mehrere Zielgruppen zugleich profitieren und sich dabei eben auch gegenseitig unterstützen können.

Chancen eröffnen sich außerdem in dem Prozess zur Entwicklung von Kultur- und Nachbarschaftszentren in Dresden, der 2018 durch einen Stadtratsbeschluss eingeleitet worden ist. Aufbauend auf einer stadtweit angelegten Bedarfsanalyse, sollen im Januar 2023 Fördermittel für die zweite Welle von konkreten Projekten in den Stadtteilen bewilligt werden. Davon könnte auch die Villa Akazienhof profitieren.

Wir erhoffen uns davon, dass die künftigen Kultur- und Nachbarschaftszentren zusammengedacht werden können mit einer Weiterentwicklung der Sozialarbeit in Dresden, etwa im Sinne der Quartiershäuser in Bremen. Die Villa Akazienhof kann außerdem in der Entwicklung eines Konzepts für diese neuen Zentren einen zusätzlichen inhaltlichen Akzent setzen. Denn der große, derzeit noch weitgehend verwilderte Garten bietet sich geradezu an, um als grüne Oase im Sinne eines vielfältigen und naturnahen Biotops für den Stadtteil entwickelt zu werden. Die Erfahrungen daraus könnten als Modell auch für andere Nachbarschaftszentren in Dresden genutzt werden, so dass die Ökologie als dritte Dimension ein fester Bestandteil dieser Zentren würde.

Die Villa Akazienhof steht außerdem im Mittelpunkt eines Antrags der Stadtverwaltung auf Förderung aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2020 bis 2027. Die Entscheidung darüber wird für den Herbst 2023 erwartet. Falls bewilligt, würde diese Förderung den Umbau der Villa Akazienhof als Stadtteilhaus ermöglichen und außerdem die Ressourcen für eine breite Beteiligung der Bürgerschaft an den Detailplanungen für die Erneuerung des Stadtteils Altgruna sicherstellen.

Der nächste Schritt für das Projekt ist sehr viel konkreter: Im Frühjahr 2023 wollen wir nachholen, was 2022 wegen des verzögerten Startes nicht veranstaltet werden konnte. Dank der Förderung im Jahr 2022 ist das Projekt jetzt mit vielem ausgestattet, was für Veranstaltungen im Garten gebraucht wird. Das wollen wir nutzen, um den Garten für deutlich mehr Nachbarn aller Altersgruppen zu öffnen und die Wahrnehmung als einen Ort, an dem Nachbarschaft stattfindet, nachhaltig zu verankern. In diesem Bereich werden die Ehrenamtlichen weiterhin eine tragende Rolle spielen. Der künftig hoffentlich professionellen Projektleitung kommt dagegen vor allem die Aufgabe zu, den Transfer anzustoßen, von der Selbstorganisation im Garten der Villa Akazienhof hin zu einer Kultur der Sorgenden Nachbarschaft in Gruna und zu konkreten Strukturen dafür.